

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Rechnungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsfinanzen und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Auswanderungen, Grundbesitzliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzpfannen auf dem R. S. Staatsforstrevier.

Nr. 287.

Donnerstag, 11. Dezember

1913.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.
Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheinung: Wertags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 21 205, Redaktion Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Wingschalt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der Kriegsminister Generaloberst Frhr. v. Hausen beehrt morgen die Jubelfeier seiner 50jährigen Militärdienstzeit.

Eine deutsche Strafrechtszeitung, an der hervorragende Juristen mitarbeiten, wird Anfang 1914 im Verlage der Deutschen Juristenzeitung erscheinen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wählte an Stelle des verstorbenen Abg. Sebel den Abg. Scheidemann zum Vorpräsidenten.

Infolge des Regenwetters und der Schneeschmelze im Gebirge sind der Rhein und seine Nebenflüsse im Steigen begriffen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es gestern zu großen Kämpfen aus Anlaß eines rathenischen Antrags in der Wahlreformfrage.

In der ungarischen Delegation erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde wahrheitsgemäß den nächsten Delegationen ein neues Schiffsbauprogramm vorlegen.

Am Eingang des Hafens von Plymouth stieß ein englisches Untereschiff mit einem Dampfer zusammen und sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Wie es heißt, haben die russische, französische und englische Regierung beschlossen, über die deutsche Militärmission in Konstantinopel Erkundigungen einzuziehen.

Die bulgarische Regierung ist entschlossen, mit der neuen Kammer zu regieren. Sie wird, wenn nötig, bei einer Gruppe der Opposition Fühlung suchen.

Der türkische Großwesir hat demissioniert. Der Generalstabschef, ein Gegner der deutschen Militärmission, soll zurücktreten.

Die mexikanischen Aufständischen bereiten den Sturm auf Tampico vor.

Wachsamkeit oder vom Weissen Falken, der Sekretär des Deutschen Patriotenbundes Curt Schulze in Leipzig die goldene Verdienstmedaille des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären und der Maurerpolier Friedrich Hermann Gänther in Leipzig die kais. Waldeck'sche silberne Verdienstmedaille.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Legationsrat Graf zu Castell-Castell, Erlaucht, den von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, Apostolischen König von Ungarn, ihm verliehenen Orden der Eisernen Krone 2. Klasse annehme und trage.

In den Amtsblättern abzubringen.
In **Grossen** an der **Maul- und Klauenkrankheit** (Antschauptmannschaft Jwidau) ist die **Maul- und Klauenkrankheit** ausgebrochen.
Dresden, den 11. Dezember 1913. 980b II V

Ministerium des Innern. 9014
Der Betriebsleiter Karl Henne in Geyer ist ermächtigt worden, Führer für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmaschinen der Kl. 1, 2 und 3a/b auszubilden.
Chemnitz, am 6. Dezember 1913. 2426a X

Die Kreisbauhauptmannschaft. 9004
Öffentliche Sitzung des **Kreisbauhauptausschusses**
Freitag, den 19. Dezember 1913,
vormittags 12 Uhr
im Sitzungssaal der königlichen Kreisbauhauptmannschaft, Schloßstraße Nr. 34/36, II. Geschos.
Die Tagesordnung hängt im II. Geschos des Dienstgebäudes zur Einsicht aus.
Dresden, den 6. Dezember 1913. 8996
Königliche Kreisbauhauptmannschaft.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Ämtlicher Teil.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Ober-Briefträger W. Weller und der Ober-Postkassierer G. Perl in Leipzig das ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehene Allgemeine Ehrenzeichen (in Silber) anlegen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem sächsischen Arbeiter Ernst Moritz Lehnhardt in Leipzig-Eutritzsch die Friedrich-August-Medaille in Bronze zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die nachgenannten, sämtlich in Leipzig, die ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen Auszeichnungen annehmen und tragen, und zwar: Stadterverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Nothe das Komturkreuz des St. Annenordens, Bürgermeister Roth das Komturkreuz des St. Stanislausordens, Gartendirektor Hampel den St. Annenorden 3. Klasse und Stadtbaurat Peters den St. Stanislausorden 3. Klasse.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der königl. Bayerische Generalconsul Alfred Thieme und der Kaufmann Otto Franke in Leipzig den ihnen von Sr. Majestät dem König von Bayern verliehenen Verdienstorden vom heiligen Michael und zwar Thieme 3. Klasse und Franke 4. Klasse annehmen und tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die nachgenannten die ihnen verliehenen Auszeichnungen annehmen und tragen, und zwar: der Baumeister Otto Rudolph in Leipzig das silberne Verdienstkreuz des Großherzogl. Mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone, der Kassierer des Deutschen Patriotenbundes Moritz Fischer in Leipzig das königl. Preussische silberne Verdienstkreuz und das silberne Verdienstkreuz des Großherzogl. Sächsischen Hausordens der

Nichtamtlicher Teil.

Vom königlichen Hofe.

Dresden, 11. Dezember. Heute nachmittags 1/4 Uhr fand unter dem Vorsitz Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg im Prinzlichen Palais eine Sitzung des Stiftungsrates der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung statt.

Vom diplomatischen Korps.

Der k. und k. Legationssekretär 1. Kategorie Labissaus Graf Hoyos, bisher bei der k. und k. Österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin, ist in gleicher Eigenschaft der hiesigen k. und k. Österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zugeteilt worden.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Oberverwaltungsgericht. Einem Musiker mußten auf ärztliche Anordnung vier Schneidezähne entfernt werden. Nachdem die Wunden ausgeheilt waren, stellte die Krankenkasse die weitere Unterstützung mit der Begründung ein, daß er nicht mehr krank im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes sei. Der Musiker da-gegen machte geltend, daß er bis zu der Zeit, zu der das Jahresärztliche Jahresarbeitszeugnis bekommen werde, erwerbsunfähig sei, denn er sei Postamtsbote. Da die Aufsichtsbehörde der Kasse zu deren Ungunsten entschied, erhob diese Klage mit der Begründung, der Musiker sei vom Arzte als gesund entlassen worden. Wenn er sich bei ihm nicht mehr um Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes, sondern um plötzlich eingetretene Invalidität gehandelt. Daraus erklärte sich auch die Bereitwilligkeit der Landesversicherungsanstalt zur Bewilligung der Bewandlung einer Krankenteils-Versicherung mit Durch diese neue Bestimmung sollten augenscheinlich die Fälle getroffen werden, in denen die Unterstützung der Träger der Krankenversicherung nicht mehr in Anspruch genommen werden

könne, weil weder eine Krankheit zu behandeln sei, noch eine an diese sich anschließende Kettenversicherung vorliege. Das Verwaltungsgericht wies die Klage ab. Diese Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht bestätigt. Es läßt die Frage dahingestellt, ob der Musiker mit Erfolg auch Anspruch auf Gewährung einer sog. Krankenteils gegen die Landesversicherungsanstalt hätte erheben können. Denn gegenwärtig handele es sich darum, ob sein Anspruch auf Krankengeldgewährung gegen die Kasse begründet sei. Dies sei zu bejahen. Unter Krankheit im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes sei nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes ein unregelmäßiger körperlicher oder geistiger Zustand eines Menschen zu verstehen, der zu seiner Beseitigung eine Heilbehandlung erfordere, oder die Erwerbsfähigkeit beeinträchtige, oder bei dem beides zugleich vorhanden sei. Daß aber in der in Rede stehenden Zeit bei dem Beklagten durch das vorausgegangene Jähreziehen, das infolge einer Erkrankung der Zähne notwendig geworden war, noch ein unregelmäßiger körperlicher Zustand herrschte, der seine Tätigkeit als Postamtsbote nicht nur beeinträchtigte, sondern auslösch, bedürfe keines Beweises. Es hätte anderseits dem Beklagten nach Lage des Falles in Anbetracht seines Berufes als Musiker und der voraufrichtlichen Kürze der Zeit, bis zu der eine völlige Wiederherstellung des Zahnteiles und damit die Möglichkeit der Wiedererlangung seiner früheren Beschäftigung infolge Einsetzens des Jahresarbeitszeugnisses zu erwarten stand, billigerweise nicht zugemutet werden können, sich auf andere Weise vorübergehend einen Erwerb zu suchen.

Deutsches Reich.

Die Auslandspresse zur Reichskanzlerrede.

Wien, 10. Dezember. In Besprechung der Rede des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung“:
Dr. v. Bethmann Hollweg hat in eindringlicher und imponanter Weise die Grundzüge der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches dargelegt und in diesem Zusammenhang für das Dreibündnisverhältnis, namentlich für die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, Worte gefunden, die seinen bedeutenden, schwerwiegenden Erklärungen vom Februar und April dieses Jahres in nichts nachstehen.
Rom, 10. Dezember. „Popolo Romano“ betont die Bedeutung der gestrigen Rede des Reichskanzlers und schreibt:

Die Ansicht des Reichskanzlers, daß die Festlegung der Grenzen Südbalkanens ihrer Regelung entgegenzuehen scheint, ist von bemerkenswerter Wichtigkeit und kann nicht verfehlen, einen günstigen Einfluß auf eine schnelle und friedliche Lösung der Frage auszuüben. Das Blatt weist ferner auf die Bedeutung der Reserve hin, die sich der Reichskanzler hinsichtlich der Forderung auferlegte, sowie auf die Stelle der Rede, die von dem Einvernehmen im Dreibündnis in der Frage handelt, die insbesondere Österreich-Ungarn und Italien interessiert. Die lokale Unterstützung, die Deutschland seinen Verbündeten geleistet habe, ist entscheidend gewesen. Das Blatt spielt weiter auf die Rede des Reichskanzlers an und schließt mit den Worten: Wir freuen uns feststellen zu können, daß der gestrige Tag ein guter für die internationale Politik war.
Paris, 10. Dezember. „Republique Française“ schreibt:

Dr. v. Bethmann Hollweg hat von einem vertrauensvollen Zusammenwirken mit England gesprochen, von der Freundschaft mit Rußland und von der erfreulichen Korrektur der Beziehungen mit Frankreich. Diese Abfassung ist sehr wohl abgemessen, aber wir haben dagegen nichts einzuwenden. Man könnte höchstens den ganz besonders lebenswürdigen Ton der ganzen Rede Englands gegenüber hervorheben, an das Deutschland offenbar Annäherung sucht. Selten war ein Exposé dieser Art maßvoller und besonnener im Inhalte und verständlicher dem Tone nach.

Der „Temps“ bespricht die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers und sagt:

Der Optimismus des Reichskanzlers ist berechtigt. In allen europäischen Hauptstädten wird diese Meinung vorherrschen. Alle Länder dürfen aber auch für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, in den letzten 16 Monaten die besten Beziehungen aufrecht erhalten zu haben. Aber die Reformen in Armenien, die Frage der ägäischen Inseln und die Ernennung des deutschen Generals v. Sanders zum kommandierenden General in weich verchiedenen Tönen der Reichskanzler von den Besprechungen Deutschlands zu Rußland, England und Frankreich gelang als ziemlich fortgeschritten und die mit Frankreich als beginnend bezeichnet und dabei bemerkt, daß Frankreich die Verhandlungen gemüßigt hat. Schließlich hat der Reichskanzler bezüglich der Türkei auf Grund der Erklärungen der beiden Mächte und Rußlands die Identität der Anschauungen der beiden Mächte mit denen Deutschlands hervorgehoben, während er die Identität dieser Anschauungen mit denen Frankreichs nur aus dem Verlaufe der Ereignisse folgerte. Wir sind überzeugt, daß der Reichskanzler diese Nuancen fühlbar machen und den Gedanken ausdrücken wollte, daß Deutschland das mit seinen Verbündeten innig verknüpft ist, auch in besonderen vertrauensvollen Beziehungen zu den Verbündeten und Freunden Frankreichs steht, um daraus den Schluß zu ziehen, daß Frankreich ein wenig isoliert ist. Daß die einseitigen Wälzgeräten nunmehr zu ihrem Schicksal gelangt werden, dazu fehlt nur ein Schritt. Man darf

und einfluss vor, daß wir Deutschland einreisen und seine Verhältnisse verfahren wollten. Es wäre pikant, wenn man uns heute Ähnliches antun wollte. Es genügt allerdings festzustellen, daß der Reichsfanzler alles beiseite gesetzt hat, was Deutschland in einen Gegensatz zu England und Rußland bringen könnte, so zum Beispiel die Angelegenheit der deutschen Militärmission in Konstantinopel.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Die Erklärungen des deutschen Reichsfanzlers werden in ihrer Gesamtheit in Europa gut aufgenommen werden, denn sie verkörpern die optimistische und friedliche Auffassung, die wir in den Darlegungen Grey, Solonows und Verdolfs, sowie in der italienischen Thronrede gefunden haben. Die von dem Reichsfanzler erwähnten Verhandlungen Deutschlands mit Rußland, England und Frankreich, die unter dem Schutze freundlicher Beziehungen vor sich gehen, zeigen, daß der Kontinent die seit dem Jahre 1900 auf ihm lastende Krisis endlich überwunden hat.

Die royalistische „Action Française“ jagt: Die Rede des Reichsfanzlers enthält zahlreiche höchst bedeutungsvolle Fingerzeige, vor allem muß man auf den Nachdruck hinweisen, mit dem Dr. v. Bethmann vollweg von der Besserung der Beziehungen zu England gesprochen hat. Mit offenbarer Befriedigung hat der Reichsfanzler das vertrauensvolle Zusammenwirken der deutschen Regierung mit England und die Freundschaft mit Rußland hervorgehoben, denen er in einem nüchternen klaren Satze die erfreuliche Korrektivität der deutsch-französischen Beziehungen gegenüberstellt. Die Zersplitterung und Uneinigkeit der Tripartente zeigt sich da im grausamsten Lichte. Der Reichsfanzler hat für das Nichttrauensvotum der vorigen Woche seine Revanche auf Kosten Frankreichs geholt, das er als isoliert hinstellt. Die Festigkeit der deutschen Einrichtungen, die sich im Gegensatz zu der geringen Festigkeit der französischen geltend machen, wird nicht verhehlen, Europa ebenso sehr zugunsten Deutschlands zu beeinflussen, als unsere Anarchie und unsere wenigen Freunde entzweit.

Die radikale „Action“ schreibt: Die Bemerkung über die vollständige Korrektivität der deutsch-französischen Beziehungen enthält nichts Neues, aber im Hinblick auf die Verhandlungen über Alesandria ist es gut, daß sie ausgesprochen worden ist. Die Rede des Reichsfanzlers kann den europäischen Frieden nur günstig beeinflussen. Der Reichsfanzler bleibt nach wie vor der besonnenste weise Beamte, der mit fester Hand die Politik des Deutschen Reiches leitet. „Gil Blas“ meint:

Die von dem Reichsfanzler gegebenen Darlegungen über das Ziel und die Lage Deutschlands, die fast von dem ganzen Reichstag mit verbundener Befriedigung aufgenommen wurden, müssen das französische Volk gerade jetzt, wo die Leitung seiner Diplomatie in andere Hände übergeht, zu besonderer Aufmerksamkeit mahnen.

Der „Daily Graphic“ schreibt über die deutsch-englischen Verhandlungen:

Diese diplomatische Leistung, zu der wie Dr. v. Bethmann Seligman und Sir Edward Grey herzlich gratulieren, ist um so bedeutender, als sie nicht nur eine Lösung von Schwierigkeiten darstellt, sondern auch das Ergebnis einer bei weitem günstigeren Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens ist. Ohne solches Vertrauen müßten alle diplomatischen Verhältnisse einen eheren und stieren Charakter haben. Die Herstellung dieser erfreulichen Beziehungen ist das Hauptelement in der neuen Entente, die nicht nur die reibungslose Durchführung des neuen Zollkommunens garantiert, sondern auch die automatische Lösung der anderen, tiefer greifenden Mängel, welche die Diplomaten im Gegensatz zu einem gewissen, vielgeschätzten Seelord weise überträgt gefahren haben.

„Daily News“ schreiben: Die geistige Erklärung des Reichsfanzlers über die deutsch-englischen Beziehungen ist eine willkommene Anerkennung der Veränderung, die in so kurzer Zeit über die europäische Politik gekommen ist. Es besteht Grund zur Hoffnung, daß sie nicht nur vorübergehend ist. Die Bestrebungen des Reichsfanzlers werden von der großen Masse der öffentlichen Meinung auf beiden Seiten der Nordsee herzlich unterstützt werden.

St. Petersburg, 11. Dezember. Bei Besprechung der Rede des deutschen Reichsfanzlers wird die „Wirschewija Wjedomosti“ die Frage auf, ob die Bemerkungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nur romantische Worte seien oder ob sie einen realen Hintergrund hätten. Letzteres sei wahrscheinlich, denn auf der Potsdam geschaffenen Grundlage sei weitergebaut worden.

Der „Swjet“ fährt unter der Überschrift „Eine bedeutungsvolle Kanzlerrede“ aus, daß deren Bedeutung nicht nur in der aufrichtigen und klaren Schilderung der auswärtigen Politik Deutschlands liege, sondern auch in dem Ausdruck des festen Willens, einem Finanzgleiten des Parlaments über seine konstitutionellen Rechte Widerstand zu leisten.

Aus Konstantinopel wird über Wien berichtet: Die Äußerungen des deutschen Reichsfanzlers im Reichstag hinsichtlich der Türkei haben in den Vorstrecken einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen und es wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland ganz besonders freundschaftlich sind und die türkische Regierung stets die Unterstützung der deutschen Reichsregierung in allen die Türkei betreffenden Angelegenheiten mit Tatkraft anerkennt werde. Hinsichtlich der deutschen Militärmission müsse die Türkei Deutschland gleichfalls besonders dankbar sein, da diese für die dringend notwendige Reorganisation der türkischen Armee mit Rücksicht auf die Ergebnisse des Balkankrieges von größter Bedeutung erscheinen müsse.

Die bayerische Regierung unterstützt die Arbeitslosenversicherung der Gemeinden.

München, 10. Dezember. Die Regierung hat heute im Landtag eine Vorlage eingebracht, die 75 000 M. für Zuschüsse an diejenigen Gemeinden fordert, welche die Arbeitslosenversicherung einführen.

Landtagswahlen in Neuchâtel.

Genève, 11. Dezember. Bei der gestrigen Landtagswahl im Fürstentum Neuchâtel, die zum erstenmal nach dem neuen Proportional-Wahlrecht erfolgte, wurden gewählt 9 Nationalliberale, 1 Konservativer, 1 Fortschrittler, 1 Bund der Landwirte, 1 bürgerlicher Kompromißkandidat, 1 Sozialdemokrat. 6 Stichwahlen sind erforderlich. Daran sind beteiligt 4 Nationalliberale, 4 Sozialdemokraten, 2 Bund der Landwirte, 2 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei.

Ärzte und Krankenkassen.

Die medizinischen Fakultäten für Einigung. Leipzig, 11. Dezember. Nach dem „Leipz. Tagbl.“ haben sämtliche medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten sich mit einer Eingabe an den Reichsfanzler gewandt, um einer allgemeinen

Einigung zwischen der Ärzteorganisation und den Krankenkassen im Reich die Wege zu ebnen.

Kleine politische Nachrichten.
Passau, 10. Dezember. Heute früh verstarb im Alter von 35 Jahren der Reichsrat, Abgeordneter Graf v. Freytag-Lichtenegg-Roos auf seinem Schlosse in Niederbayern.

* Die in Berlin am 10. Dezember ausgegebene Nr. 70 des Reichs-Gesetzblattes enthält die Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Betrieben und Anlagen zur Herstellung von Tinssteinen, Schamottesteinen und anderen Schamotteerzeugnissen, vom 8. Dezember 1913.

Koloniales.

Kleine Nachrichten.
Hamburg, 10. Dezember. Die Vereinigten Diamantenninen in Lübeck haben angeblich auf dem Südpol einen Stein von 12,5 Karat im Werte von 90 000 M. gefördert.

Ausland.

Österreichische Abgeordnetenkammer.

Wien, 10. Dezember. Abgeordnetenkammer. Bei Beginn der Sitzung stellte der Ruthene Petruszewicz den Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen, und warf der Regierung in der Begründung seines Antrages vor, daß sie sich in der Angelegenheit der Wahlreform passiv verhalte. Ministerpräsident Graf Stürgkh verwarf sich dagegen und bat um Ablehnung des Antrages. Der Antrag wurde daraufhin abgelehnt. Die Ruthenen brachen in wilden Lärm aus. Die meisten rissen die Pultrbedel von den Tischen und schlugen wild darauf los. Viele hatten Sirenenpfeifen im Mund und pfeiften unausgesetzt. Die Abgg. Budzynowski und Singalewitsch v. Schilling hatten elektrische Lautsprecher mitgebracht, die sie ertönen ließen. Kossela lärmte mit einer Automobilihupe, Olesnidzi trompetete. Mitten in diesem Obstruktionslärm wurde die Branntweinsteuerreform in dritter Lesung angenommen. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Fortsetzung der zweiten Lesung der Personaleinkommensteuerreform, erteilte der Präsident das Schlusswort dem Berichterstatter Licht, der jedoch wegen des tosenden Lärmes nicht sprechen konnte. Darauf unterbrach der Präsident auf Beschluß des Senatorenkonvents gegen 1 Uhr nachmittags die Sitzung.

Die nach der Unterbrechung der Sitzung des Abgeordnetenhauses abgehaltene Obmannkonferenz vereinigte sich unter Zustimmung des Obmannes der Ruthenen über folgenden Plan: Die Sitzung wird wieder aufgenommen, worauf der Berichterstatter ein kurzes Schlusswort spricht. Sodann wird die Sitzung geschlossen. Heute abend 7 Uhr findet eine neue Sitzung statt, in der die 1. Lesung über die zur Verhandlung stehende Personaleinkommensteuer vorgenommen wird. Hierauf erfolgt eine Unterbrechung in der Tagung des Hauses bis zum nächsten Mittwoch, um Gelegenheit zur Fortführung der Verhandlungen über die Landtagswahlreform, die in Lemberg stattfinden, zu geben.

Der Präsident eröffnete um 1/4 5 Uhr die Sitzung wieder und teilte mit, daß er wegen der gleichzeitig stattfindenden Plenarsitzung der österreichischen Delegation die Sitzung schlicke und die nächste Sitzung am 7 Uhr abends andernorts behufs Abstimmung über die Personaleinkommensteuer. Das Haus nahm die Mitteilung mit vollkommener Ruhe zur Kenntnis, der Ruthenenklub stimmte dem von dem Senatorenkonvent vereinbarten Plane zu.

Das Abgeordnetenkammer beendete dann abends die zweite Lesung der Personal-Einkommensteuer-Rovelle. Fast sämtliche Bestimmungen der Rovelle wurden in der mit der Regierung vereinbarten Fassung des Ausschusses angenommen, ausgenommen das steuerfreie Existenzminimum, hinsichtlich dessen der Widerstandsartikel der Sozialdemokraten, dieses Minimum auf 1000 statt 1200 Kronen festzusetzen, in namentlicher Abstimmung mit 196 gegen 195 Stimmen angenommen wurde.

Österreichische Delegation.

Auswärtige Politik.

Wien, 10. Dezember. Die Vollsitzung der Österreichischen Delegation begann heute mit der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Der Sozialdemokrat Dr. Ellenbogen meinte, das Verdienst der Erhaltung des Friedens gebühre weniger dem Minister des Auswärtigen als vielmehr dem deutschen Bundesgenossen. Delegierter Dr. v. Baernreither betonte, von entscheidender Bedeutung für die Stellung der Monarchie sei die Erneuerung des Dreibundes gewesen. Der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. v. Wählwart erklärte, das Verbleiben Italiens im Dreibunde sei die Voraussetzung für die Erhaltung des Gleichgewichts und daher die des Friedens. Angesichts der Erschöpfung der Balkanstaaten seien keine kriegerischen Ereignisse mehr zu befürchten. Wenn von einer Kriegsfuror gesprochen werden könne, so liege sie im Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. Die Stimmung in Frankreich sei derzeit eine gewisse chauvinistische. Die Ereignisse in Javern seien vielleicht von dritter Hand geschürt worden.

Ungarische Delegation.

Marinefragen.

Wien, 10. Dezember. In der Ungarischen Delegation wurde das Marinebudget angenommen. Graf Tisza wandte sich gegen die Vorlage eines Flottengesetzes und erklärte, die Regierung werde wahrscheinlich den nächsten Delegationen ein neues Schiffbauprogramm vorlegen.

Österreich und Rußland.

Wien, 10. Dezember. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Der neuernannte russische Botschafter in Wien, Schebeko, wird voraussichtlich gegen Ende dieses Monats seinen Posten antreten, und es wird von maßgebender Seite bestätigt, daß derselbe besondere Instruktionen bezüglich der Anbahnung eines freundschaftlicheren

Verhältnisses zwischen Rußland und Österreich-Ungarn erhalten werde.

Italienische Kammer.

Rom, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer machte Sonnino in der Frage des allgemeinen Vertrauens zum Kabinett die größten Vorbehalte, erklärte aber, in der libyschen Frage für das Kabinett stimmen zu wollen, weil es sich hier um ein Vertrauen zu Libyen und zu Italiens Mission im Mittelmeer handle. Sonnino betonte dann die Notwendigkeit der Einrichtung einer Altersversicherung für Arbeiter nach englischem System, wenn man auch schrittweise vorgehen müsse. Was die Beziehungen zwischen Staat und Kirche betreffe, so wünschten die Liberalen keinen Konflikt zwischen beiden. Wenn aber gegen ihren Wunsch solche Konflikte entstehen sollten, so seien die Liberalen sehr entschlossen, für den Staat einzutreten, dem sie das souveräne Recht zurechnen, alles zu regeln, was die äußeren Akte des bürgerlichen, politischen und sozialen Lebens betreffen. (Sehr lebhafter Beifall, viele Abgeordnete begrüßten Sonnino.)

Der Reformsozialist Bissolati erklärte, er und seine Freunde blieben bei der Opposition. Das imperialistische Programm lasse sich nicht mit den sozialen Reformen in Einklang bringen. Er glaube, der tripartitanische Krieg hätte ein wenig die internationalen Beziehungen getrübt.

Das neue französische Kabinett.

Kabinettsrat — Interpellation.
Paris, 10. Dezember. Der Kabinettsrat ist heute im Ministerium des Auswärtigen zusammengetreten. Ministerpräsident Doumergue gab Kenntnis von der Kabinettsklärung, die morgen in den Kammern verlesen werden soll.

Joseph Rainach kündigt eine Interpellation über die Politik des neuen Kabinetts, besonders in der Frage der dreijährigen Dienstzeit an. Die Regierung beschloß, alle Interpellationen über ihre allgemeine Politik morgen zu beantworten.

Das Programm des französischen Kriegsministers.

Paris, 10. Dezember. Der neue Kriegsminister Rouleux hat im Einkommen mit dem zum ersten Sektionschef außerordentlichen Kommandeur der Reserve-truppen des Seine-Departements General Regnault ein Programm ausgearbeitet, dessen Hauptzüge folgende sind:

- 1. Die von dem Kabinett übernommene Pflicht, alle Bestimmungen über die dreijährige Dienstzeit auszuüben, ist gut zu vereinbaren mit dem Studium für gewisse, der nächsten Kammer vorzubehaltende Abänderungsanträge (dreißigmonatige Dienstzeit).
- 2. Die Frage der Gehaltserhöhung der Offiziere wird voraussichtlich sehr bald einer dem Stande der französischen Finanzen entsprechenden Lösung zugeführt werden können.
- 3. Die Schaffung von neuen französischen Abwehrslagern darf im Hinblick auf die von Deutschland geplante Vergrößerung seiner Grenzbesatzungen und Vermehrung seiner Detachementstruppen nicht lange mehr hinausgeschoben werden.

Das Kriegsministerium will sich auch mit der Frage befassen, ob die in Aussicht genommene Schließung der Festungswerke von Villeroy zu empfehlen sei.

Die Regierungserklärung.

Paris, 10. Dezember. In der Erklärung des Kabinetts, die morgen verlesen werden wird, wird deutlich verriekert, daß es der Wille des Kabinetts sei, sich ausschließlich auf eine Majorität der Linken zu stützen.

Das Ministerium sei entschlossen, die Vaisenschule zu verteidigen und die Gesetze der Republik zur Anerkennung zu bringen. Die Erklärung wird nicht von der Anseife sprechen, deren Erörterung der Sturz Barthous unterbrochen hat, sondern wird darauf hinweisen, daß die Regierung bei der großen finanziellen Notlage erlassen lassen werde, wie sie der Lage abzuwehren gedenke. Die Erklärung wird bei dieser Gelegenheit von den demokratischen Stimmen sprechen, die das Land erwarre, und von denjenigen, die den erworbenen Reichtum treffen solle. Weiter wird die Erklärung die Kammer auffordern, sich mit der Annahme des Budgets zu befassen, und wird vor dem Senat den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf über die Einkommensteuer unterzügen, der alle Einkommen treffen soll. Das Kabinett werde sich bemühen, heißt es weiter, eine Übereinstimmung zwischen Kammer und Senat über die Wahlreform herbeizuführen, aber es müsse darauf hinweisen, daß infolge der Kürze der Zeit vor den Wahlen die Frage vor die Wähler gebracht werden müsse. Hinsichtlich des Dreijahresgesetzes sagt die Erklärung, das Gesetz sei angenommen worden, und die Regierung sei daher verpflichtet, es zur Ausführung zu bringen. Was die äußere Politik anbelangt, wird in der Erklärung von dem Werte gesprochen werden, den die Regierung dem Bündnis mit Rußland, dem intimen Verhältnis zu England und der Herzlichkeit der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten beizumessen, und daß Frankreich den Wunsch habe, zum allgemeinen Frieden beizutragen, ohne dessen zu dulden, daß man seine Würde antaste.

Kirche und Schule in Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Das Appellationsgericht von Orleans hat den Erzbischof von Reims, Kardinal Luçon, wegen eines 1909 erlassenen Direktories über die Glaubensfähigkeit der Volksschulen zur Zahlung eines Schadenersatzes von 500 Frs. an die Lehrervereinigung des Marne-Departements verurteilt.

Der russische Reichsrat und die polnische Sprache.

St. Petersburg, 10. Dezember. Der Reichsrat hat mit 94 gegen 74 Stimmen die Zulassung der polnischen Sprache während der Sitzungen der Stadtverwaltungen Polens trotz Verhinderung durch den Ministerpräsidenten abgelehnt.

Reform des russischen Polizeiwesens?

St. Petersburg, 10. Dezember. Der Ausschuss der Reichsduma für die Reform des Polizeiwesens hat einstimmig den ersten Antrag des Berichterstatters angenommen, durch den das Gendarmekorps von der Untersuchung politischer Delikte entbunden wird und die Untersuchungsrichter allein mit der Voruntersuchung bei politischen Delikten beauftragt werden.

Finnlands Russifizierung.

Wiborg, 10. Dezember. Da sich die drei Regimenter des Bataillon „Wiborgs Rybeter“, Tollet, Otteim und Wrolop, trotz der Aufforderung des Befehlshabers geweigert hatten, Wiborg zu verlassen,

wurden sie verhaftet und von der Polizei aus dem Bereich der Festung hinausgeschafft.

König Peter besucht den Zaren.

Wien, 10. Dezember. Aus Belgrad wird gemeldet: Die belgische Verlauterung, wird sich König Peter nach der Rückkehr des Zaren aus Livadia nach St. Petersburg begeben, um demselben einen offiziellen Besuch abzustatten. Der König wird von dem Ministerpräsidenten Pafitsch begleitet sein.

Balkanfragen.

Die bulgarische Regierung bleibt. Sofia, 10. Dezember. Die Führer der drei Regierungsparteien, Radostawow, Oshenabiew und Tontschew, sind heute vom König in Audienz empfangen worden, um über die durch das Wahlergebnis geschaffene Lage zu beraten.

Die offizielle „Kardni Prava“ erklärt, das Kabinett sei entschlossen, mit der neuen Kammer zu regieren. Es werde, wenn nötig, bei einer Gruppe der Opposition aktive Mitarbeit suchen. Die Zusammenfassung der neuen Sobranje gestalte kaum die Bildung eines anderen Kabinetts, das aus ihrem Schoße hervorgegangen sei. Was die Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts betreffe, so komme das einer Auflösung der Sobranje gleich, die nicht zugelassen werden dürfe. In verschiedenen politischen Kreisen werde verifiziert, daß gewisse oppositionelle Gruppen der Sobranje die Regierung unterstützen würden. Rücktritt des türkischen Großwesirs und des Generalschahschahs.

Wien, 10. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Der Großwesir unterbreitete heute vormittag dem Sultan seine Demission. Der Sultan hat ihn, sein Gesuch zurückzuziehen, doch beharrt der Großwesir auf seinem Entschlusse. Ein heute nachmittag unter dem Vorsitz des Scheich ul Islam tagender Ministerrat erörterte die Krise. Erwogen werden folgende Kombinationen: Kriegsminister Jaber als Großwesir, Marineminister Rahmud als Kriegsminister oder Präsident des Staatsrats und Flottenkommandant Tschamal als Marineminister. Generalschahschah Habi Pascha, ein Gegner der deutschen Militärmission, soll zurücktreten.

Gründungen der Tripartitente in Konstantinopel über die deutsche Militärmission.

London, 10. Dezember. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist beschlossen worden, daß die englische, die französische und die russische Regierung in Konstantinopel Gründungen einziehen, ob es wahr sei, daß die türkische Regierung einem deutschen Offizier ein Oberkommando in der türkischen Armee übertragen habe und bis zu welchem Grade dies die Lage in Konstantinopel berühren werde. — Die Unterredungen, die über diese Frage zwischen dem russischen Vorkonsul und der deutschen Regierung in Berlin stattfanden, trugen ein sehr freundschaftliches Gepräge, und Deutschland hat Kenntnis von der Absicht der drei Mächte, in Konstantinopel Gründungen einzuziehen.

Von den Arbeiten der internationalen albanischen Kommission.

Santi Quaranta, 10. Dezember. (Agenzia Stefani.) Die internationale Kommission zur Festlegung der südalbanschen Grenze, die hier eintrifft, soll, wird sich morgen am Bord des italienischen Dampfers Adriatico nach Vindissi einschiffen. Die Kommission beabsichtigt, ihre Arbeiten in Florenz, dem Sitz des militär-geographischen Instituts Italiens fortzusetzen.

Marocco.

Das Hauptlager der Senussi von den Franzosen gestürmt.

Paris, 11. Dezember. Nach einer dem Kriegsministerium auf funktotelegraphischem Wege zugegangenen Nachricht hat Oberst Lorgeon am 8. d. M. die Festung Ain Galata, den Hauptstapel der Senussi, nach lebhaftem Kampfe besetzt. Die Senussi erlitten beträchtliche Verluste. Auf französischer Seite soll ein Leutnant gefallen sein. Durch die Einnahme von Ain Galata ist die Verbindung der französischen Kolonie mit West- und Aquatorial-Afrika gesichert.

Wärung in Indien.

Calcutta, 10. Dezember. In Midnapur wurde gestern unter einer mohammedanischen Profession eine Bombe geworfen, die jedoch nicht explodierte. Es wird vermutet, daß der Anschlag gegen einen Polizeibeamten gerichtet war, dessen Hund im vergangenen Jahre durch eine Bombenerosion zerstört wurde. — In mehreren Städten Ostindiens wurden gestern Plakate angehängt, durch welche das Volk aufgefordert wird, die weißen Häuser auszuräumen.

Vom neuen China.

Unterströmungen.

Hankau, 10. Dezember. Die Abreise des Vizepräsidenten Li-Yuan-Hung nach Peking, die gestern erfolgte, wurde streng geheim gehalten. Der Vizepräsident, der seit seiner Erwählung in Wuhschang residiert hat, verließ außerhalb der Stadt Hankau einen Sonderzug, der ihn nach Peking bringt. Der Kriegsminister Luan-Chi-Jui, der an Stelle des Vizepräsidenten den Oberbefehl in Wutschang übernimmt, ist bereits mit 1500 Mann Kerntruppen dort eingetroffen.

Die Wirren in Mexiko.

Vorbereitung der Aufständischen zum Sturm auf Tampico.

Veracruz, 10. Dezember. Eine starke Streitmacht der Insurgenten nähert sich Tampico und bedroht die Stadt mit einem Angriff.

Nach einer Meldung des amerikanischen Konsuls in Tampico befinden sich 4000 Insurgenten unter General Villa auf dem Marsche gegen Tampico. Der General Villa ersuchte wegen des bevorstehenden Sturmes auf die Stadt um unverzügliche Entfernung aller Ausländer aus der Stadt. Admiral Fletcher hält sich bereit, jeden Augenblick alle Ausländer an Bord seiner Schiffe zu nehmen.

Hamburg, 11. Dezember. Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Telegramm hat der Hapag-Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ nach Vereinbarung mit dem Kommandanten des Kreuzers „Bremen“ Flüchtlinge aus der von den Insurgenten angegriffenen Stadt Tampico aufgenommen.

Von der Armee.

Jubiläum 50jähriger Militärdienst Sr. Erzherzogs des Hrn. Kriegsministers Generalobersten Frhrn. v. Hausen.

Morgen, am 12. Dezember, begeht der Staats- und Kriegsminister und Vorgesetzte im Gesamtministerium, Sr. Erzherzog Hr. Generaloberst Frhr. v. Hausen, das Fest der Vollendung einer 50jährigen Dienstzeit.

Mag. Clemens, Lothar Frhr. v. Hausen entstammt einem alten oberfränkischen Geschlecht; er wurde am 17. Dezember 1846 als zweiter Sohn des 1879 verstorbenen Generalleutnants J. D. Frhr. v. Hausen und dessen Gemahlin geb. v. Ammon zu Dresden geboren.

Frhr. v. Hausen genoss seine Erziehung im elterlichen Hause. Unterricht wurde er zunächst in der Lehranstalt von Direktor Dr. Dizoni, von Oberleutnant a. D. Neumann und zuletzt im Königl. Kadettenkorps zu Dresden. Im Jahre 1863 wurde Frhr. v. Hausen durch Allerhöchsten Beschluß zum Portepeeführer des damaligen 3. Jägerbataillons ernannt, bei dem er am 12. Dezember zum Dienst eintrat und schon ein Jahr später zum Leutnant avancierte. Im Jahre 1866 zog der junge Leutnant mit seinem Bataillon ins Feld und nahm ruhmvollsten Anteil an der Schlacht bei Königgrätz. Während des Feldzugs noch wurde er zum Premierleutnant ernannt. Seit dem Jahre 1867 Adjutant des 2. Jägerbataillons Nr. 13, konnte der Jubilar mit diesem an dem Kriege gegen Frankreich 1870/71 teilnehmen, in dessen Verlauf er sich außer in mehreren kleineren Gefechten besonders in den Schlachten bei St. Privat, Beaumont, Sedan und während der Belagerung von Paris auszeichnete. Für sein tapferes Verhalten erhielt Frhr. v. Hausen das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern. Nach Friedensschluß, noch im Jahre 1871, wurde er zur Kriegsakademie nach Berlin kommandiert. Hier erfolgte 1872 seine Ernennung zum Hauptmann.

Im Jahre 1874 wurde der noch nicht achtundzwanzigjährige nach Sachsen zurückberufen, wo er als Kompaniechef zum 2. Jägerbataillon Nr. 13 kam. Von 1875 ab leitete Frhr. v. Hausen dann teils beim Preussischen Großen Generalstab, teils beim Sächsischen Generalstab in verschiedenen Stellen Dienst. Inzwischen avancierte er 1881 zum Major. 1887 wurde er unter Beförderung zum Oberleutnant zum Kommandeur des 1. Jägerbataillons Nr. 12 und 1890 zum Oberst und Kommandeur des 2. Grenadierregiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ ernannt. Von 1892 bis 1895 Chef des Generalstabs, rückte er 1893 zum Generalmajor auf. Im Jahre 1895 wurde Frhr. v. Hausen abermals in den Großen Generalstab nach Berlin berufen. Dort war er reichlich zwei Jahre lang tätig.

1897 zum Generalleutnant befördert, übernahm Frhr. v. Hausen den Befehl über die 32. Division und trat 1900 als Nachfolger Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg als kommandierender General an die Spitze des XII. Armeekorps. Im Jahre darauf wurde er zum General der Infanterie befördert. Nur 2 1/2 Jahre war es dem General v. Hausen vergönnt, sich der seinem Soldatenherzen ganz besonders zugehenden Aufgabe, sein Armeekorps aus- und durchzubilden, zu widmen. Schon am 29. August 1902 wurde er als Nachfolger des verstorbenen Generals Oelber v. der Lanitz durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs Georg in die Stellung als Staats- und Kriegsminister berufen.

In diese Zeit seiner Tätigkeit als Kriegsminister fällt der umfangreiche Ausbau der sächsischen Armee zu ihrem jetzigen Bestande durch die Heeresverpflichtungen der Jahre 1905, 1911, 1912 und 1913, die Gründung zahlreicher neuer Garnisonen — Plauen, Frankenberg, Bischofsberg, Zöbitz, Meißen, Glauchau — die Errichtung des Truppenübungsplatzes Königbrunn, der Remontedepots Oberhofen und Beitzelsdorf in der Lausitz und die Einrichtung eines Genesungsheims für Unteroffizierfrauen und Kinder auf der Festung Königstein.

Die verantwortungsvolle und erfolgreichste Tätigkeit des Ministers an der Spitze der Heeresverwaltung hat von seinen höchsten Herrn reiche Anerkennung gefunden. So wurde General Frhr. v. Hausen am 17. Dezember 1906 à la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12 gestellt, am 18. Mai 1909 durch Verleihung des Hausordens der Krone ausgezeichnet und am 17. Dezember 1910 zum Generaloberst befördert.

Am 15. September 1902 wurde der Jubilar ferner zum Bevollmächtigten beim Bundesrat und am 9. Dezember 1910 zum Ordenskanzler ernannt. Diese Stellung hatte er bis zum August 1912 inne. Seit dem 26. August 1912 ist Frhr. v. Hausen auch der Vorsitz im Gesamtministerium übertragen.

Die hoch die militärischen Fähigkeiten des Kriegsministers auch von Sr. Majestät dem Kaiser eingeschätzt wurden, dafür spricht die Verleihung des Preussischen hohen Ordens vom Schwarzen Adler im Jahre 1909 und die Berufung des Generaloberst Frhr. v. Hausen durch Sr. Majestät den Kaiser zur Führung der sächsischen Armee in dem Kaiser-Marsch der Jahre 1912. Zum Zeichen der Anerkennung für seine bei dieser Gelegenheit erneut bewiesenen großen militärischen Fähigkeiten erhielt Sr. Erzherzog von Sr. Majestät dem Kaiser dessen Bälde in Bronze. Sr. Majestät der König zeichnete seinen General durch die Überreichung seines Bildnisses aus.

Auch die höchsten Orden fast aller deutscher und vieler ausländischer Staaten schmücken die Brust des Ministers.

Vermählt ist Frhr. v. Hausen seit 1876 mit Marie geb. v. Salvati, Tochter des verstorbenen Königl. preussischen Geh. Oberregierungsrates Carl v. Salvati und seiner Gattin Felene, geb. Freiin v. Biele.

Generaloberst Frhr. v. Hausen kann am Tage seines Jubiläums mit voller Genugtuung auf seine fünfzigjährige rastlose, nie erlassende Arbeit, die er in echter Soldatentreue vier Königen und seinem engeren und weiteren Vaterlande geleistet hat, zurückblicken.

Die sächsische Armee und mit ihr das ganze Sachsenland wird dem Jubilar an diesem Tage freudigen Herzlichen Dank wissen für sein erfolgreiches Wirken als Soldat und als Minister und am Gedenktage dieses seltenen Festes, das der General in vollster Frische und Mäßigkeit begehen kann, des Jubilars mit aufrichtigen Glück- und Segenswünschen gedenken.

Heer und Marine.

Soldaterrhöhungen für französische Offiziere.

Paris, 11. Dezember. Der Heeresauschuss hat die vom Budgetausschuss vorgeschlagene Soldaterrhöhung für Offiziere vom Major abwärts nicht unberücksichtigt erlößt. Die dadurch verursachten Ausgaben würden ungefähr 30 Mill. Frs. betragen.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Plymouth, 10. Dezember. Das Unterseeboot „C 14“ ist auf der Fahrt nach Plymouth am Eingange des dortigen Hafens bei einem Zusammenstoß mit einem Dampfschiff gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Alene Nachrichten.

Paris, 11. Dezember. Der jüngst gemahregelte General Jaurier hat gegen die Entscheidung des Disziplinargerichts, wonach er mit halben Sold in den Ruhestand versetzt wird, beim Staatsrat Einspruch erhoben mit der Begründung, daß ein Antidiskriminierungsrecht vorliege und daß der Disziplinarrat unregelmäßig zusammengesetzt gewesen sei.

Arbeiterbewegung.

Triest, 10. Dezember. Im Zusammenhang mit der Lohnbewegung des Buchdruckerpersonals in ganz Österreich ist auch hier in der Mehrzahl der Buchdruckereien mit der passiven Resistenz begonnen worden.

St. Nazaire, 10. Dezember. Die Arbeiter sind gestern abend in den Ausstand getreten.

Kapstadt, 10. Dezember. Die Regierung der Südafrikanischen Union hat eine Untersuchung der Beschwerden der Zulu in Natal angeordnet.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrats der Preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft wurde mitgeteilt, daß die bisherigen Ergebnisse des Jahres 1913 voraussichtlich wieder die Verteilung einer Dividende von 9 1/2 % (wie in den letzten drei Vorjahren) gestatten würden.

St. Petersburg, 10. Dezember. Den Inhabern von Obligationen der 4 1/2 %igen Russischen Staatsanleihe vom Jahre 1905 war laut des letzterzeit veröffentlichten Prospekts das Recht eingeräumt worden, ihre Stücke bis zum 1. Januar 1911 zur Einzahlung zum Nennwert am 1. Juli 1911 anzumelden. Von dieser Befugnis haben damals nur wenige Inhaber für einen ganz geringfügigen Betrag Gebrauch gemacht. — Ein gleiches Recht steht, wie ebenfalls im Prospekt angegeben war, nunmehr auch einmal den Inhabern zu, und zwar werden diejenigen, die davon Gebrauch zu machen wünschen, ihre Stücke bis spätestens zum 1. Januar 1914 n. St., zur Auszahlung am 1. Juli 1914 n. St. bei einer der Filialstellen anzumelden und einzulösen haben. — Die regelmäßige Tilgung der Anleihe durch jährliche Verlosungen zum Nennwert beginnt nach den Kalkulationsangaben im Jahre 1917. Die Anleihe ist an der Berliner Börse mit 100,00 % notiert.

New York, 11. Dezember. Neutermeldung. Das Bundesappellationsgericht hat ein Urteil gefällt, das praktisch alle Verfahren aufhebt, die wegen Verbindlichkeitsverträgen eingeleitet wurden und welche die verschiedenen Banken für die Firma Knight-Panegy-Company und deren Bankrott im Jahre 1900 distinktiert hatten. Die Entscheidung löst das Urteil der ersten Instanz um, das zugunsten der Liverpooler Firma Panegy-Company und gegen die American-Trust-Company gefällt worden war. Die Richter nahmen den Standpunkt ein, daß, da die Transaktionen in England abgeschlossen worden waren, die Verbindlichkeiten nach englischem Rechte entschieden werden müßten.

New York, 10. Dezember. Der Auftragsbestand des Stahlwerks betrug Ende November 4386000 t gegen 4514000 t Ende Oktober des Jahres und 7853000 t im Vorjahre. Dies entspricht einer Abnahme von 118000 t gegenüber dem Vormonat und einer Abnahme von 3457000 t gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

Newhaven (Connecticut), 11. Dezember. Auf die Aktien der New-Haven-and-Hartford-Bahn kommt eine Dividende nicht zur Verteilung.

Wetterbericht der Königl. Landwetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 11. Dezember früh.

Station	Höhe	Temp. mittl.		Probab. d. Luft bei 7 Uhr		Wetter
		Min.	Max.	Wind	Temp.	
Dresden	110	4,5	9,5	SW	8,8	mäßig, trocken
Leipzig	120	4,7	6,9	SW	4,9	bed. kl. Regen
Bautzen	202	3,9	6,4	SW	3,0	bei bed. kl. trocken
Chemnitz	230	3,8	5,5	SW	4,3	trüb
Freiberg	245	2,8	5,3	SW	3,4	bed. kl.
Wiesbaden	324	2,8	4,6	SW	3,4	W 4
Frankfurt	350	2,6	4,5	SW	3,3	W 2
Berlin	391	2,8	4,9	SW	3,8	W 2
Hannover	425	1,3	4,3	SW	3,4	W 4
München	500	0,8	3,3	SW	1,5	W 2
Köln	621	-	2,2	SW	1,0	W 2
Wien	731	-0,5	3,0	SW	0,0	trüb kl. Regen
Bratislava	779	-0,4	2,0	SW	0,0	bed. kl. Schneefall

Hoher Frost rückt erneut vom Südrhein aus nordostwärts vor und sucht das Festland zu erreichen. Sein Kern befindet sich noch über dem Meer. Infolgedessen besteht zurzeit keine Gefahr für Niederschlag. Ein bei Island sich zeigendes Tief dürfte zunächst ohne Einfluß auf das Wetter in Mitteleuropa bleiben. Die Bildung von Teufelstürmen ist zu erwarten. Unter deren Wirkung wird sich zeitweise Aufhellung einstellen.

Wichtig für den 12. Dezember: Südwestwinde, zeitweise aufhellend, etwas kälter, kein erheblicher Niederschlag.

Gemäß § 16 der Satzung des
Fröbelschen Erziehungsvereins zu Dresden
 wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Vereinsversammlung
 am 29. Oktober d. J. der Unterzeichnete als Vorsitzender und
 Herr **Pfarrer von Seidlich-Wertheberg** hier als Stellvertreter
 Vorsitzender auf die Zeit von 1914 bis 1918 gewählt worden sind.
 Dresden, den 10. Dezember 1913. 9001
Der Vorstand des Fröbelschen Erziehungsvereins
 zu Dresden.
 Obersekretär Dr. Fricke.

Konzertdirektion **F. Ries (F. Pfister)**.
Morgen Freitag, 8 Uhr, Künstlerhaus:
Lyrischer Abend
 Vortrag eigener Dichtungen von
Elsa Asenijeff
 Mitwirkung: **Luise Ottermann**, Gesang.
 Die für den 2. Dezember gelösten Karten haben
 Gültigkeit. 8998
 Karten: 4.20, 3.15, 2.10, 1.05 bei **F. Ries**, Seestr. 21,
 u. **Ad. Brauer**, Hauptstr. 2.

Deutscher Flottenverein
 Ortsverband Dresden.
Montag, 15. Dezember, 8 1/4 Uhr abends
 im grossen Vereinshausaal, Jügendstr. 17:
Vortrag
 des Herrn Oberleutnant **J. D. v. Tschammer** und Oten
„Wir und die andern.“
 Im Anschluß an den Vortrag
Vorführung von Lichtbildern.
 Nummerierte Plätze gegen Eintrittskarten zu 20 Pf.
 in der Geschäftsstelle Waisenhausstr. 20, II.
 9012 **Der Vorstand.**



Dresdens neuestes und schönstes Lichtspieltheater.
12. bis inkl. 18. Dezember 1913:
 1/6 bis 11 Uhr abends

„Entsagung“
 Modernes Charakterchauspiel in 4 Akten. Monopolfilm.
 In den Hauptrollen:
 Herr **Theodore Burgarth** vom Irving-Place-Theater
 in New-York und **Eva Speyer-Stöckel** vom Berliner
 Vespertheater.

Die Intrigue des neidischen Julius.
 Komödie.
Die Wasserfälle von Terni.
Rodera-Wochenschau.
 Eintrittspreis von 50 Pf. an. 9013
 An Wochentagen täglich 3 bis 1/2 6 Weihnachtsjungen-
 vorstellung mit besonderem Programm zu halben Preisen.

Gebr. Risse
 Dresden. Zittau. Zwickau.
Importeure
 für direkte Abladungen echter
Havana-Cigarren
 Exportsendungen steuerfrei ab unserem Transitlager.
 8830

Kaiser-Palast,
Morgen, Freitag, den 12. Dezember, zum
555.
Konzert der einzig dastehenden **Polwinischen Kapelle**
 und allgemein beliebten ein
Extra-Konzert und Ehren-Abend
 für den vortrefflichen Kapellmeister und Geigenkünstler **Giulio Polwin** mit dem auf das
Doppelt-verstärkte Orchester!
 Anfang 1/8 Uhr. Eintritt frei! [9010] **Otto Scharfe.**

Gotthard Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit.
 Versicherungsbestand Anfang September 1913:
1 Milliarde 153 Millionen Mark.
 Bisher gewährte Dividenden: 304 Millionen Mark.
 Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
 Vertreter in Dresden: **Otto P. Dittmann**, Georgplatz 12.
Dr. Dörgerloh, Wittenberger Str. 74.
 9005

Bekanntmachung.
 Der unterzeichnete Verein hat in einer am 17. November 1913
 abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung beschlossen,
 seine Satzungen und Versicherungsbedingungen dahin abzuändern,
 daß
 1. die Mitgliedschaft fernerhin von allen denjenigen Personen
 erworben werden kann, die einem in Dresden und Umgebung
 bestehenden Hausbesitzerverein angehören;
 2. von den Vorstandsmitgliedern mindestens zehn, darunter der
 Vorsitzende, dem Allgemeinen Hausbesitzer-Verein zu Dresden
 angehören müssen und
 3. überall da, wo sonst in den Satzungen und Versicherungs-
 bedingungen von der Mitgliedschaft beim Allgemeinen Haus-
 besitzervereine zu Dresden die Rede ist, fernerhin die Mit-
 gliedschaft bei einem in Dresden und Umgebung bestehenden
 Hausbesitzervereine in Betracht kommt.
 Die königliche Kreis-Hauptmannschaft zu Dresden hat durch
 Dekret vom 28. November 1913 diese Abänderungen genehmigt.
 Dresden, den 4. Dezember 1913.
Gastpflicht-Versicherungs-Verein
 für Haus- und Grundbesitzer in Dresden.
 9008 **Max Rehnert**, Vorsitzender.

Silber- Uhren Gold-
 waren Uhren waren
H. Lorenz, Frauenstr. 1
 Gegr. 1830.
 Trau- Armbanduhren Ketten
 Ringe grosse Auswahl Broschen

Brautausstattungen
 solider eigener Anfertigung.
Margarethe Stephan & E. Brink
 Wäscheausstattungs-Geschäft,
 Breitestr. 4. 276

Weihnachts-Geschenke!
Seiler-
Pianos
 seit 64 Jahren
 in aller Welt (8843)
 als das Beste geschätzt,
Stolzenberg,
 Johann-Georgen-Allee 13/15.

Zum
Weihnachtsfeste
Blumen-
Arrangements
 u.
Blühende Pflanzen
 in reichster Auswahl
Karl Rülcker
 Kgl. Hoflieferant
 Georgpl. 11
 (Mitte d. Platzes).
 6594

Die Verlobung ihrer Tochter Räte mit
 Herrn Regierungsbaumeister **Herrmann Otto**,
 Oberleutnant d. R. im Leibgrenadier-Regiment,
 beehren sich bekannt zu geben
Blauen l. B., Dezember 1913
 Befst. 43
Medizinalrat Dr. Hünzer
 und Frau **Elly Hünzer** geb. von Rabell.

Weihnachts-
Geschenke
 in
Wäsche
 empfiehlt
Joseph Meyer,
 au petit Bazar,
 Neumarkt 13, Ecke Frauenstrasse.
 8610

Apfel,
 feinste Sorten, offer. billigst
 8130 **Chstahn, Terrassenufer.**
Brillanten
 Perlen, Gold
 Platin, Silber läuft u. verkauft
 Goldschmied-Werkst.
Schmid, Anhaltstr. 1, Ostra-Allee 2.
 890

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Herr
 Hermann Kerlich in Dresden;
 Herr. Max Reilbad in Blauen l. B.
 Ein Mädchen: Herr. Ed-
 mund Sabinsky in Magdeburg;
 Herr. Ludwig Voller in Chemnitz.
Verlobt: Dr. Ingenieur und
 verpfl. Geometer **Fritz König** in
 Oltschau mit **Frl. Grete Ruppe**
 in Dresden; Dr. Dr. med. Bruno
 Rios mit **Frl. Margarete Land-**
 mann in Zwickau.
Vermählt: Dr. Zahnarzt **Wulf**
 Schaff mit **Frl. Frida Hahnelhorst**
 in Charlottenburg.
Gestorben: Frau Hofrath
 Susanne Konke geb. Stohmann
 in Dresden-Strehlen; Dr. Karl
 Otto Koppa, fr. Besitzer der
 Apotheke in Weismdorf (79 J.)
 in Weimhoff; Frau **Elise Hart-**
 mann geb. Trautmann (66 J.) in
 Dresden; Frau **Marie Rinna**
 verw. Baum geb. Lämmel (88 J.)
 in Chemnitz; Dr. **Karl Friedr.**
Franz Hempel in Leipzig; Frau
 Regina verw. Köper geb. Fischer
 in Blauen l. B.; Dr. **Pfarrer**
Albert Stüdel (66 J.) im Pfarr-
 haus Schönfeld.

Elegante
gediegene
Herrren-
Wäsche
 in jeder Preislage
120
Façons Kragen
 Spezialität:
Oberhemden
 nach Maß
 Eigne Fabrikation
Richard
Kneifel
Wäsche-Spezial-Haus
 gegr. 1877
Dresden
 Wilsdruffer Str. 31
 Hauptstr. Ecke
 Kitzstr.

Elegante
gediegene
Damen-
Wäsche
 in jeder
 Preislage
 Complete
Braut-
ausstattungen
 Eigne
 Fabrikation

Ein gesunder
Knabe
 wurde uns am 9. Dezember geboren.
Dr. Ing. Johannes Wolf
 Frau **Gertrud Wolf**
 geb. Wahle.
 9011

Meine Verlobung mit **Fraulein Räte**
Hünzer beehre ich mich bekannt zu geben.
Blauen l. B., Dezember 1913.
 Neundorfer Str. 68.
Regierungsbaumeister Otto,
 Oberleutnant d. R.
 9007

Wissenschaft und Kunst.

Zweites Kammer-Konzert. (Leipziger Gewandhaus-Quartett und Emil Kroke.) Die Vortragsordnung wies als zum erstenmal dargeboten eine Fis-moll-Sonate für Cello und Klavier von Hans Pfitzner auf, als op. 1 ein recht beachtliches Werk; musikalisch gebiegen namentlich in seinem ersten Satz. Pfitzner steht in der Sonate durchaus auf dem Boden der älteren romantischen Schule, und seine poetische Phantasie erhält Nahrung aus deren Gedankenkreise. Im Scherzo, das sich in der Erfindung noch am originellsten gibt, wird so etwas wie Edwies Eisenpulver lebendig. Das Werk wurde von Hrn. Julius Klengel, dem Hr. Kroke am Klavier mit dem ihm eigenen Glanz zur Seite stand, brillant gespielt. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Klaviertrio in C-moll von Mendelssohn, geschlossen von dem Gewandhaus-Quartett mit einem letzten Beethoven, dem Quartett op. 130 B-dur.

Konzert. (Roderick White.) Ein junger Amerikaner, der als Geiger die Schule Aurers bestens vertritt, stellte sich gestern abend im Palmengarten-Saal vor. Wir hörten Taktius D-moll-Konzert und Valos spanisches Konzert und können nur sagen, daß wir günstige Eindrücke gewannen. Roderick White verfügt über einen schönen, wohlklinglichen Ton, trefflich entwickelte Technik und musikalischen Vortrag, und man darf sich dieser Tugenden seines Spiels um so mehr erfreuen, als ihm ein solches Instrument, wie verlautet, ein echter Stradivarius zur Verfügung steht. Ob er gewisse Zurückhaltung, die er sich im künstlerischen Vortrag auferlegt, in der Jugend des Geigers begründet ist oder ob es hier etwas an Temperament gebricht, wird die Zukunft des Debitanten lehren. Begleitet wurde er am Klavier sehr gut von Hrn. Waldemar Liachowsky.

Wissenschaft. Aus Stockholm wird gemeldet: Die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise, die dreizehnte seit dem Bestehen der Stiftung, hat gestern nachmittag stattgefunden. Von den vier Preisträgern waren drei anwesend, nämlich die Professoren Onnes-Veyden (Physik), Werner-Jörich (Chemie) und Michel-Paris (Medizin). Sie erhielten aus der Hand des Königs den ihnen zuerkannten Preis, das Diplom und die goldene Medaille. Für den abwesenden Tagori empfing der englische Geschäftsträger den Literaturpreis. Mit dem König wohnten die Kronprinzessin und andere Mitglieder des Königshauses der Feier bei. Nachher fand ein Festmahl zu Ehren der Preisträger statt. Heute wird im Schlosse zu Ehren der Preisträger Königl. Mittagstafel stattfinden.

Literatur. Aus Köln a. Rh. meldet man: „Die Sunamitin“ von Werd Passewitz hatte bei ihrer Uraufführung im hiesigen Schauspielhaus einen lauen Achtungserfolg. Das Stück behandelt die Altersliebe des Königs David zur Sunamitin und den Streit seiner Söhne um die Krone, ohne die beiden Handlungen organisch miteinander zu verbinden. Bühnenbilder von orientalischer Farbenpracht vermochten das Werk nicht zu retten.

„Die Welle“, Schauspiel in drei Akten von Franz Flei, erlebte gestern unter Mitwirkung des Dichters in den Münchner Kammerpielen seine Uraufführung. Es ist ein Dialogstück über Liebe mit vielen feinen Gedanken und behandelt das Schicksal einer auf ihre alten Tage fromm gewordenen Ledebame. Das Stück hatte bei guter Darstellung einen Achtungserfolg.

Im Rahmen einer Vorstellung des Neuen Vereins gelangte Franz Dülbergs fünfaktiges Drama „Cardenio“, eine Reubildung der Tragödie „Cardenio und Geirde“ des Andreas Gryphius aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, im Münchner Residenztheater zur Uraufführung und wurde mit starkem Beifall aufgenommen, sodaß der Verfasser nach dem zweiten, vierten und besonders nach dem fünften Akte oftmals erscheinen konnte. Der Eindruck der bedeutenden Dichtung wäre noch tiefer gewesen, wenn ihre sprachliche Schönheit von den Darstellern ebenso überall zur vollen Geltung gebracht worden wäre, wie ihre dramatischen Stimmungen und psychologischen Forderungen.

Paul Claudel hat ein neues Trauerspiel „Goldhaupt“ geschrieben, das in Berlin in den Kammerpielen des Deutschen Theaters zur Uraufführung gelangen wird.

Im Januar-Heft der im Verlag von S. Fischer erscheinenden „Neuen Rundschau“ wird Gerhart Hauptmanns neues Drama „Der Bogen des Odysseus“ zum Abdruck gelangen. Das Erscheinen der Buchausgabe ist auf den Wunsch des Dichters verschoben worden. Die Uraufführung des Werkes im Deutschen Künstlertheater zu Berlin findet in der ersten Hälfte des Januar statt.

Widende Kunst. † Aus Innsbruck wird gemeldet: Hier ist der Bildhauer Heinrich Fuß, Professor an der Staatsgewerbeschule Innsbruck, im 68. Lebensjahre gestorben. Von Fuß stammen zahlreiche Werke, darunter das Tegetthoffdenkmal im Geburtsort des Admirals.

Musik. Aus New York berichtet man: Die mit großer Spannung erwartete Uraufführung des Straußschen „Rosenkavalier“ in der Metropolitan-Opera enttäuschte die Erwartungen, die man an das Werk in hiesigen Kunstkreisen geknüpft hat. Die Aufnahme war sehr kühl trotz der glänzenden Aufführung und Inszenierung. Auch die Kritik verhielt sich dem Werke gegenüber sehr ablehnend.

Theater. Zum Direktor des Kur- und Freilichttheaters in Friedrichroda wurde Dr. Ernst Wachler, der bisherige Leiter des Harzer Bergtheaters, gewählt.

— Aus London schreibt man uns: Das von der „Freiheitsliga der Schauspielerinnen“ ins Leben gerufene Frauen-theater, diese neueste Waffe der Suffragetten in ihrem Kampf um das Stimmrecht, hat nunmehr seine Pforten geöffnet und mit einer gelungenen Aufführung von „La femme seule“ in der Uebersetzung von Frau Shaw, der Gattin des Dichters, einen glücklichen Anfang bestanden. Wer von der Einweihung dieses

Theaters, das bereits zu so vielen Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hat, und dessen Eröffnung mit großer Spannung entgegengesehen wurde, besondere Sensationen erwartete, sah sich getäuscht. Die Damen, die in den Hauptrollen tätig waren, waren mit Eifer bei der Sache; besonders wurde die Heldin Therese von Wih Lena Ashwell glänzend dargestellt. Die Männer traten, wie es sich bei einem Frauen-theater gehört, in ihren Rollen wie in ihren Leistungen zurück.

† Aus Berlin wird gemeldet: Nach ganz kurzer Krankheit ist gestern in Groß-Lichterfelde die Königl. Hofschauspielerin Ruscha Buge gestorben. Ruscha Buge-Beeremann war am 22. Februar 1860 in Berlin geboren worden und stand somit im 53. Lebensjahre. Schon im jugendlichen Alter von 14 Jahren betrat sie in Augsburg zum erstenmal die Bühne und machte durch ihr hervorragendes Darstellungstalent bald von sich reden. Sie kam dann auf dem Umwege über Bozen, Innsbruck, Laibach an das Theater an der Wien in die österr. Reichshauptstadt. Sie blieb dort jedoch nicht lange, sondern wurde von August Böckler, der in ihr das bildungsfähige Talent erkannte, an das Stadttheater in Leipzig berufen. Nachdem Förster 1883 die Direktion niedergelegt hatte, schied auch Ruscha Buge aus Leipzig, um einen Ruf an das Hoftheater in Wiesbaden anzunehmen. Nach sechs Jahren an Erfolgen und Ehren überreichen Aufenthalts in Wiesbaden trat sie in den Verband des von Ludwig Barnay geleiteten Berliner Theaters, das sie im Jahre 1897 mit dem Theater des Westens vertauschte. Ein Jahr später entschloß sie sich, unter die Bühnenleiter zu gehen, und übernahm, unterstützt von ihrem Gatten, dem 1911 verstorbenen Dr. Georg Beeremann, die Direktion des Neuen Theaters, die ihr sowohl in künstlerischer wie in materieller Hinsicht reiche Erfolge bot. Im Jahre 1902 legte sie die Direktion nieder, um einem Rufe an die Königl. Hofbühne zu folgen, welcher Stelle sie bis zu ihrem nun so unerwartet erfolgten Tode treu geblieben ist. Ihre berühmtesten Rollen waren die Ruthe in den „Nibelungen“, Frau Marthe im „Zerbrochenen Krug“ und in späterer Zeit die Beatrice in „Biel Lärm um Nichts“, wie zuletzt die Stiegmutter in „Schwanenweiß“. Die letzte große Freude an ihrer glänzenden Kunst erlebte die Künstlerin, als ihr vom Generalintendanten Grafen Hälten-Pöfelner jüngst mitgeteilt wurde, daß sie auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers zur Hofschauspielerin ernannt worden sei.

Vortragsabend. Der Literarische Verein veranstaltete am Dienstag eine feinsinnige patriotische Gedächtnisfeier in literarischem Rahmen für die Toten des Jahres 1813. Hr. Konrektor Prof. Dr. Müller hielt einen Vortrag über „Die deutsche Sprache und die Befreiungskriege“, an den sich Rezitationen vaterländischer Gedichte durch Baron Carlo v. der Ropp anschloßen. Der Redner wies darauf hin, daß die Befreiung vom Napoleonischen Joch auch eine Erlösung der deutschen Sprache aus der Gefahr des vollkommenen Verfalls, ja ihrer Ausrottung bedeutet habe; denn die Bewunderung der Franzosen, verbunden mit der Schwäche der Deutschen für alles Ausländische, habe in jener Zeit zu einer Selbsterniedrigung geführt, die in einer Verachtung der Muttersprache gipfelte. So wurden in Dresdner Schulen lateinisch redende Schüler ausgebildet. Deutsch sei nur zum Waschen oder Klatschen im übrigen war die Unterrichtssprache und die Sprache der höheren Kreise französisch; die Muttersprache blieb dem Volke überlassen und mußte deshalb in der Gesellschaft verächtlich, im Volke verwildern. Eigentlich ist, daß gerade in der Zeit dieses Tiefstandes die bedeutendsten deutschen Dichter ihre Werke schufen. Aber die Klagen Goethes, Varnhagens u. A. sind an anderer Stelle jener Zeit beweisen, wie gering das Verständnis für die Schönheit der deutschen Sprache in den gebildeten, ja gelehrten Kreisen damals war. Dazu trat der verderbliche Einfluß der Napoleonischen Herrschaft, die für alles französische Begehungen in den unterworfenen Ländern einführte und die Zeitungen und durch sie die Volksgemeinnut beeinflusste. Wie ein Aufrufen zur Selbstbefreiung wirkte daher der Ruf des Königs von Preußen „An mein Volk!“, der in prächtigstem Deutsch verfaßt war. Arndt, Jahn demütigten sich dann um die Erziehung des Volkes, und legten nicht nur auf dem Gebiete des Turnwesens, sondern ganz wesentlich auch auf sprachlichem Gebiete. Beide hatten erkannt, daß die Preisgabe der Sprache den Verfall eines Volkes nach sich ziehe. Mit einigen, den gegenwärtigen Gebrauch der Fremdwörter geißelnden Bemerkungen schloß der ebenso feinsinnige als unterrichtliche Vortrag. So war den vaterländischen Gedächtnis, die Baron v. der Ropp diesen Ausführungen anschloß, auf beste vorgearbeitete worden. In feinsinniger, warmer Weise wurde er der durchaus nicht leichten Aufgabe gerecht. Als bekanntes angehend zu gestalten und für Unbekanntes sofort die Herrschaft zu gewinnen. Reicher Beifall belohnte beide Redner für die genussreichen Darbietungen.

Ein Symphoniekonzert größeren Stiles veranstaltete die räumlich bekannte Kapelle des Schützenregiments unter Leitung des Königl. Musikdirektors Hrn. A. Heilig im Saale des Lindeschen Bades. Der Abend bedeutete für die Kapelle und seinen Dirigenten einen vollen und schönen Erfolg. Vor allem zeigte dieser von neuem, daß man es in ihm mit einem unschätzbaren, feinsinnigen Orchesterleiter zu tun hat. Zur Aufführung gelangten Vorpiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ von Wagner, Schütz-Beuthens Toteninsel, Beethovens Eroica-Symphonie u. a. m. Eine symphonische Dichtung Bineta von E. Kauffmann-Jaisoi stand als Novität auf dem Programm, vermachte aber wenig durch positiven Gehalt zu interessieren. Hingegen erprobte sich ein Weiger, Dr. Heber, einen sehr erfreulichen Erfolg. Soubrette Technik, schöner, warmer Ton zeichneten sein Spiel aus. Man darf dem jungen Künstler eine gute Zukunft voraussetzen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Ernst Heinrich, H. J. S., besuchte gestern nachmittag in Begleitung seines Militärgouverneurs Oberstleutnant Frdn. 6 Byrn den

Kunstsalon Emil Richter und besichtigte eingehend die Ausstellung, in deren Mittelpunkt Werke Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Regina von Ruß u. L., ferner Kollektionen von Heinrich Häbner und Adler v. Heintzel-Heinerg stehen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr und am Sonntag, abends 8 Uhr, wird die Operettennovität „Der Eigentümerprimas“ gegeben. Diese Novität erfreut sich auch hier eines außerordentlichen Beifalls und des lebhaftesten Zuspruchs. „Näbezahl“, Weihnachtsmärchen in acht Bildern von Carl Witt, Musik von Friedrich Korolanyi, geht regelmäßig jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch, nachmittags 1/2 4 Uhr, in Szene.

* Morgen, Freitag, 1/2 8 Uhr im Palmengarten Klavier-Abend von Sándor Bók. — 8 Uhr im Künstlerhaus Lyrischer Abend von Elsa Rosenfeld, Vortrag eigener Dichtungen. Mitwirkende: Luise Ottermann (Gesang), am Klavier Lili Tangel-Strif. (Karten bei F. Kies, Ad. Brauer und an der Abendkasse.)

* Abendmotive in der Trinitatiskirche, morgen, Freitag abends 8 Uhr. 1. Karl Seiffert: „Die heilige Nacht“, eine vollständige Weihnachtskantate für gemischten Chor, Bariton und Sopranosolo mit Begleitung von Orgel, Harfe und Solovioline. 2. Carl August Fischer: Pastorale aus dem Orgelkonzert „Weihnachten“ op. 29. 3. Albert Becker: Weihnachtslied für Sopran und Orgel. 4. Gustav Schaper: „Weihnachtszeit“ für gemischten Chor. Mitwirkende: Dr. Hans Jährmann (Orgel), Frau Doris Reubert-Drescher (Sopran), Frau Elfrida Aulhorn-Baldamus (Violine), Frä. Lydia v. Birwih (Harfe), Hr. Richard Küppel (Bariton), Hr. Paul Johannes (Tenor), der Kirchenchor. Leitung: Kantor Johannes Teichgr. Eintritt frei. Torte (ausnahmsweise 20 Pf.) an den Kirchthüren. — Der Reinertrag aus dem Verkauf der Torte, sowie die in die Beiden eingelegten Gaben finden für die Bekleidung bedürftiger Konfirmanden Verwendung.

Mannigfaltiges.

Dresden, 11. Dezember.

* Die von der Lehrerschaft der 34. Bezirksschule am Sonnabend und Sonntag veranstaltete Ausstellung von Jugendschriften und Beschäftigungsmitteln ist auch dieses Jahr sehr zahlreich besucht worden, ein Zeichen dafür, wie gern man die Gelegenheit benutzte, um sich nützliche Bildungsmittel für unsere Jugend anzusehen, zu notieren, zu bestellen oder an Ort und Stelle zu kaufen. In ungelieblicher Weise hat die Firma Holze & Pahl, Marienstraße, Ecke Antoniaplatz, eine reiche Auswahl von guten Schriften und Büchern zur Verfügung gestellt. Hiesige Buchbinder haben ihr Interesse an dem Unternehmen bekundet, indem sie sich bereit fanden, die während der Ausstellung angemessenen Bestellungen auszuführen. Sie helfen dadurch mit, gute Bildungsmittel unter das Volk zu bringen und unterstützen damit den Kampf gegen den Schund. Die bisherigen Erfolge ermuntern die hiesige Lehrerschaft, eine solche Weihnachtsausstellung möglichst jedes Jahr zu veranstalten.

* Am vergangenen Sonntag feierte die Ortsgruppe Dresden des deutschen Bundes abstinenter Frauen in ihrem Vereinshause „Zur weißen Schleiße“ das zehnjährige Stiftungsfest. Die Vorsitzende Frein. Emily v. Hansen begrüßte nach einem reizend gelungenen Viede der Kindergruppe und nach einer Ansprache von Frau Regold die Gäste und Mitglieder, die den geräumigen Saal bis zum letzten Platte füllten. Frä. Roth rezitierte Avenarius, Dehmel und Arno Holz sehr eindrucksvoll, besonders aber gelang ihr „Aus Sturmes Not“ von Julius Wolff. Eine wundervolle Aufnahme sang wieder von Fr. Schubert, Brahms, Tschakovsky und Massenet. Die bekannte Gesangslehrerin Frä. Wäppler begleitete ihre Schülerin Mademoiselle de Monthy selbst am Klavier und man sah ihr die Freude an, die ihre die prächtige Stimme machte. Fröhliche Stunden harmlosen Gesangs vereinigten nach dem offiziellen Teile des Stiftungsfestes die Teilnehmer. Viele neue Mitglieder sind gewonnen worden.

* Am Montag, den 15. Dezember, 1/2 9 Uhr spricht im großen Vereinsaal, Jägerdorfsstraße 17, auf Veranlassung des Ortsverbandes Dresden des Deutschen Flottenvereins Hr. Oberleutnant z. D. v. Tschammer und Osten über „Wir und die anderen“. Im Anschluß an den Vortrag werden Lichtbilder vorgeführt. Nummerierte Plätze gegen Zahlung von Eintrittsgeld zu 20 Pf. in der Geschäftsstelle, Waisenhausstraße 29, II.

* Das große Schlachtfest des Vereins für Sächsisches Volkstum lockt immer mehr Emsige aus Mitgliederkreisen herbei. Zum fünfstenmal fand es gestern abend in den Räumen des Wäppler'schen Gasthofes zu Leubnitz-Renosta statt. Der Saal und das Nebengebäude konnten die 270 Teilnehmer kaum fassen, und dabei hatte der Vorsitzende nicht weniger als 70 nachträgliche Anmeldungen zurückweisen müssen. Es herrschte wiederum eitel Fröhlichkeit. Hofrat Prof. Seyffert mit seinem unverwundlichen Humor war der geistige Leiter dieser echt volkstümlichen Veranstaltung. Er begrüßte die Gäste, dirigierte die schönen „Kantate“ und zeichnete besonders verdiente Männer mit Buchspenden vom Weihnachtsbaum aus. Daß er sich selbst am Ende je eine Blau- und eine Leberwurst als Belohnung seines ersprießlichen Wirkens im Dienste der Allgemeinheit zusprach, war ein Hauptpaß. Die größte Heiterkeit erregte der von unserem Mitarbeiter Heinrich Plogbader teilweise gedichtete und entzückend komponierte „Schweinestanz“, ein melodisches Werkchen voll sprühender Lebensfreude. Auch Schriftleiter Müller-Heim erheiterte die Gesellschaft; durch einen Song nach der Puppenweise, der eine Reihe hübscher Anspielungen enthielt, trug er viel zu der gemächlichen Stimmung bei. Eine Männerquartett erfreute durch prächtige alte Soldatenlieder. Schade, daß die letzte „Eletische“ schon 12 Uhr 37 Min. abging.

(—) * In der Nacht zum Donnerstag fuhr auf der Kronprinzenstraße ein Zigarrenfabrikant aus der Umgegend Dresdens mit seinem Motorrad so wachsig

an einen haltenden Straßenbahnwagen an, daß er vom Sitze durch die als Windschutz angebrachte Glas-scheibe hindurch an den Wagen geschleudert und dann wieder zurück in sein Auto geworfen wurde. Der unvorsichtige Fahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er am Donnerstag früh im Städtischen Krankenhaus erlag. Nach den Schilderungen von Augenzeugen trifft die Schuld an dem Unfälle den Verunglückten selbst.

Während die Feuerwehr gestern mittag noch an der Bewältigung des bereits mitgeteilten Großfeuers in der Grillparzer-Straße tätig war, wurde ein zweiter Brand aus dem Grundstück Schanzstraße 1 (Leipziger Vorstadt) gemeldet. Dort waren im Keller unter gefährlicher Rauchentwicklung größere Mengen Packmaterial in Brand geraten. Erst mit Benutzung des Rauchschuttsapparats war das Eindringen in den Keller möglich, und es gelang dann in kurzer Zeit, die Gefahr zu beseitigen. Die Ursache des Brandes blieb unermittelt.

Gestern mittag gegen 1 Uhr sprang oberhalb der König-Friedrich-August-Brücke in Dresden-N. eine Frau in selbstmörderischer Absicht von der Kaimauer in die Elbe. Von dem in der Nähe liegenden Dampfschiff „Hohenzollern“ der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft wurde rasch entschlossen ein Boot klar gemacht, und es gelang seiner Besatzung, dem zweiten Steuermann Hübner, dem ersten Bootsmann Federt und dem zweiten Bootsmann Rasch die mittlerweile vom Strom durch die König-Friedrich-August-Brücke getriebene Frau noch lebend an Land zu bringen, wo sie ihrem herbeigekommenen Mann und einem Polizeibeamten übergeben wurde.

Aus dem Polizeiberichte. Vor etwa fünf Wochen will ein hier wohnhafter Arbeiter aus der Jur eines Hauses der Wallstraße eine Spitzhase gestohlen haben. Der Bestohlene mag sich in der Kriminalabteilung melden. — Ein Hahn und 13 Hennen, die nach der Schätzung des Bestohlenen 1000 M. wert sein sollen, sind aus einem an der Mary-Krebs-Straße gelegenen Garten entwendet worden.

Die Lehrlingsabteilung Dresden im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband hält morgen, Freitag, abends 9 Uhr im Saale des Reglerhauses, Lützow-Allee 19, einen Vorkurs ab, bestehend aus einem Vortrag des Hrn. Handelslehrers Walter Nisow über „Witz im Witz, ein Meister des deutschen Humors“, sowie Vorträgen von Wulfsch Werken im Wort und Bild. Alle kaufmännischen Lehrlinge Dresdens, wie auch deren Lehrer, Gesellen und Bräutigame haben zu dieser Veranstaltung freien Zutritt und sind dazu herzlich eingeladen.

Aus Sachsen.

Die Biergewinnung in Sachsen wie auch die Zahl der Brauereien ist in diesem Jahrhundert sehr zurückgegangen. Nach den von der Generaldirektion veröffentlichten Statistiken gab es im Jahre 1900 in Sachsen 649 Brauereien, 1905 noch 581, 1910 aber nur noch 502 Brauereien im Betriebe. Dagegen fiel die Menge des erzeugten Bieres von 4764300 hl im Jahre 1900 auf 3931000 hl im Jahre 1905, und seitdem ist die Biergewinnung um weitere 1011000 hl zurückgegangen. Noch deutlicher tritt der Rückgang des Bierverbrauchs vor Augen, wenn man berücksichtigt, daß in Dresden 1892 auf den Kopf der Bevölkerung 234 l Bier entfielen, im Jahre 1901 noch 205 l und 1910 nur noch 105 l.

Chemnitz, 10. Dezember. Heute mittag wurde der 74 Jahre alte Bureauarbeiter Viertel an der Dresdner Straße von einem Automobil angefahren und zu Boden geworfen. Durch den Fall erlitt der alte Mann eine schwere Gehirnerschütterung und Schädelverletzung, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb.

Großenhain, 10. Dezember. Auf der Straße Großenhain-Cottbus entwich der Arbeiter Lehmann, der dem Untersuchungsgefängnis in Cottbus zugeführt werden sollte, seinem Transportfahrer, indem er aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge sprang. Lehmann entkam, ohne Schaden zu nehmen.

Nadeberg, 11. Dezember. Von dem Nadeberger Schöffengericht wurde gestern der Kälbelmacher Karl Gohl, der am 31. August einen auf der Gohlba-Straße in Nadeberg angebrachten öffentlichen Feuermelder aus Nutwillen durch Zerbrechen der Glasscheibe beschädigt und am 23. August dem bereits am 5. November wegen derselben Tat zu fünf Tagen Gefängnis verurteilten Kälbelmacher Hübner durch sogenanntes Schmeichelehen Beihilfe leistete, zu insgesamt sieben Tagen Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Vorgestern wurde die Hauptversammlung des Verbands der Leipziger Rauchwaren-Firmen e. B. abgehalten. In ihr wurde die allgemeine Lage des Leipziger Rauchwarenhandels einer eingehenden Erörterung unterzogen und weiter das auf den Preislage bezügliche Vertragsverhältnis zu dem Jurichterverband beraten. Die Versammlung gelangte zu dem Beschlusse, von einer Erneuerung des am 31. Dezember 1913 endigenden Vertragsverhältnisses abzusehen, sodas ab 1. Januar 1914 ein vertragsloser Zustand zwischen den beiden Körperschaften Platz greift. Endlich beschloß sich die Versammlung eingehend mit der Ungünstigkeit der Abgabe von Jellen an Private.

Leipzig. Dem Vorgehen der hiesigen Studentenschaft der Jahreshilfende, die wegen Nichtgewährung des jährlichen Doktorstitels den Besuch der Vorlesungen eingestellt hat, hat sich die Studentenschaft in Würzburg angeschlossen. Die Studierenden der Bahnhilfende in Berlin werden sich heute anschließen.

Zwickau. Der Rat beschloß den Ankauf des Geburtshauses Robert Schumanns am Hauptmarkt zum Preise von 165000 M.

Reichenbach i. S. Brandmeister Gd. Bittner von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, der Ende d. J. aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurücktritt, erhielt von der Stadt eine Ehrengabe von 1000 M. und den Titel Ehrenbrandmeister. An seine Stelle wurde Ingenieur Walter Strödel, hier, gewählt.

Annaberg. Die Weihnachtszeit im Erzgebirge mit ihren eigenartigen Sitten und Gebräuchen hat in diesem Jahre in besonders ausgeprägter Weise schon seit Tagen eingelegt. Dank der Tätigkeit der Be-

hörden und der Vereine zur Hebung der Volkskunst wird diesmal in erhöhtem Maße das Fest einen Charakter annehmen, der in der Betätigung der Heimatkunst sich immer mehr befreit von unnatürlichen Momenten und auf das alte Schlichte gesteigerten Wert legt. Überall sind mit besonderem Eifer die Reigen- und Schnitzvereine an der Arbeit, echte volkliche Kunst vermitteln zu helfen. Es ist rührend, mit anzusehen, wie man in dem kleinsten Hütchen Feuer ans Werk geht, um das erzgebirgische Fest vorzubereiten. Da werden die Christgeburtten hervorgehoben, nach den Grundsätzen, die Hofrat Prof. Seyffert in Dresden unlängst bekannt gab, zurechtgemacht und ausgemerzt, was mit wahrer Heimatliebe im Widerspruch steht. Auf dem Gebiete der mechanisch beweglichen Krippen werden wahre Wunderwerke der Konstruktion hervorgebracht. „Se gieh!“ sagt der Gebirgler, und da sieht man, wie die Weisen aus dem Morgenlande in die Krippe einmarschieren, a. a. m. Jedes Stück ist mit der Hand liebevoll geschnitten. Auch die Pyramiden, Bergmänner, Engel etc. werden wieder hervorgehoben. Ohne sie kennt der Gebirgler kein Weihnachtsfest, und was er Nächte hindurch hier schafft, umweht sein Fest mit unvergleichlichem Sauber tiefsten Gemütslebens.

Werdau. Bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl sind die Sozialdemokraten völlig unterlegen. Die auscheidenden bürgerlichen Kandidaten werden wieder gewählt.

Hainichen. Vom Stadtverordnetenkollegium wurden die Jagren Fabrikbesitzer Friedrich Oskar Freyer und Rechtsanwalt Kaufers zu unbefoldeten Ratsmitgliedern gewählt.

Frankenberg. Der Landesverband Sächsischer Gefäßelzäckervereine hält seine 32. Verbandsausstellung vom 24. bis 26. Januar 1914 in Frankenberg ab. Zur Belohnung des Züchterfleißes stehen viele hohe Sieger- und Ehrenpreise zur Verfügung.

Aus dem Reich.

Berlin, 10. Dezember. Der Vertrieb der Generalstabkarten ist durch eine Vereinbarung zwischen der Reichsverwaltung und dem Vorstande des Vereines deutscher Buchhändler in Leipzig neu geregelt worden. Danach schließen sich die seit 1. April 1913 bestehenden Kartenvetriebsstellen der preussischen Landesausnahme an die buchhändlerische Organisation an und unterhalten bei einer Leipziger Kommissionsbuchhandlung ein Auslieferungslager für den Abzug der auf dem Buchhändlerwege bestellten Karten. Der Buchhandel erhält als Vertriebsstellen einen Rabatt von 25 Proz. des Ladenpreises der Karten.

Berlin, 11. Dezember. Eine „Deutsche Strafrechts-Zeitung“ wird anfangs 1914 im Verlage der „Deutschen Juristen-Zeitung“, Otto Liebmann, Berlin, zu erscheinen beginnen. An der Spitze dieses neuen Zentralorgans für das Gesamtgebiet des Strafrechts, des Strafprozesses und der verwandten Gebiete in Wissenschaft und Praxis des In- und Auslandes stehen als Herausgeber Geh. Justizrat Prof. Dr. Dr. Nahl, Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Lilienthal, Regierungsrat Dr. Lindenau, Geh. Justizrat Prof. Dr. v. Vitz, Birk. Geh. Rat Dr. Lucas, Justizrat Dr. Ramroth, Ministerialrat im bayerischen Justizministerium Dr. Meyer, Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Staff, Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. v. Tschendorff und Birk. Geh. Rat Prof. Dr. Bach.

Berlin, 10. Dezember. James Hardy, der Gründer der im Jahre 1881 errichteten Firma Hardy & Co. ist heute vormittag nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

Rainz, 10. Dezember. Infolge des Regenwetters und der Schneeschmelze im Gebirge sind der Rhein und seine Nebenflüsse im Steigen begriffen. Innerhalb 24 Stunden wurde von Rehl ein Steigen um 1 m, von Mannheim um 60 cm gemeldet.

Deutsche Schutzgebiete.

Tsingtau, 10. Dezember. Unter dem Titel „Der west-östliche Vore“, Monatschrift zur Vermittlung deutscher Sprache und Kultur im fernem Osten, erscheint seit kurzem in Tsingtau die erste deutsch-chinesische Zeitschrift. Sie wird von der deutsch-chinesischen Hochschule herausgegeben und von einer Lehrkraft dieses Instituts, Prof. Velling, redigiert, soll den deutschsprechenden Chinesen als geeignete Lektüre zur Weiterbildung dienen und zugleich deutsche Kultur in China verbreiten helfen. Die wichtigsten Artikel sind neben der deutschen Schrift auch in chinesischen Charakteren gedruckt.

Aus dem Auslande.

Brüg, 10. Dezember. Laut „Verf. Tgl.“ hat im Erzgebirge und im Duppener Lande ein Wirbelsturm 40 Häuser abgedeckt.

Madrid, 10. Dezember. Die spanisch-amerikanische Bank wurde gestern auf Gerüchte über einen Zusammenbruch von ungeheuren Menschenmassen gestürmt. 15 bis 20 Mill. Pesetas sind im Laufe des Tages zurückgezahlt worden.

Cadix, 10. Dezember. Während der Überfahrt des Dampfers „Alfonso XII.“ von La Coruna nach Cadix meuterten die Maschinenisten und Heizer gegen die Offiziere des Schiffes. Es entstand ein Tumult an Bord, in dessen Verlauf ein Offizier und mehrere Heizer verwundet wurden. Die Meuterer wurden auf der Reede von Cadix verhaftet.

Charkow, 10. Dezember. In den nahe der Station Wolynzowo befindlichen Kohlengruben hat eine Explosion stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden getötet und fünf verwundet.

Chicago, 11. Dezember. (Neuter-Redung.) In Miami (Florida) ist William Deering, der Begründer der Harvest-Company, gestorben. Sein Vermögen wird auf 60 Mill. Dollar geschätzt.

Colemet (Michigan), 11. Dezember. (Neuter-Redung.) Bei einem Zusammenstoß mit freitenden Bergleuten wurde ein Polizeibeamter getötet, zwei wurden verwundet. Die Streikenden sollen auf die Beamten geschossen haben. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Cholera.

Konstantinopel, 10. Dezember. In den letzten 48 Stunden ereigneten sich hier 28 Cholerafälle.

Bunte Chronik.

Regito, die Stadt der Widersprüche. In den großen Städten der Welt zählt dieses Mexiko, aber vor allem ist es die Stadt der Widersprüche, so beginnt der bekannte englische Korrespondent Hamilton Hyde, der nach mannigfachen Zwischenfällen die Reise von der nordamerikanischen Grenze bis nach Mexiko glücklich zurückgelegt hat, seine Schilderung der mexikanischen Hauptstadt. „Ein Entzücken für den Maler, eine Freude für den Städtebeobachter ist diese Metropole, die dem Auge immer neue reizvolle und von alten Kulturtraditionen erzählende Bilder enthüllt; nicht nur eine stattliche, nein, auch im höchsten Sinne schöne Stadt. Sie hat die schönste Promenade der Welt, den Paseo de la Reforma, neben dem die Berliner Linden und die Champs Elysées fast armlich wirken, keine Hauptstadt ist an prachtvollen Monumenten reicher; und dazu das Landschaftsbild, diese Weite der Flächen und Räume und im Hintergrunde die beiden großen Vulkanen, deren weiße Gipfel im blauen Himmel fast überirdisch schon leuchten. Am Sonntagabend strömt dann alles zum Corso, wer keinen eigenen Wagen hat, mietet ihn, Tradition und Gewohnheit bestimmen genau den Ablauf dieses Vergnügens. Nach der Fahrt über die schöne breite „Cinco de Mayo-Straße“, dann unweigerlich durch die schmale San Francisco-Straße, wo der Zug stockt und man nur alle Minuten um einen halben Meter weiter kommt; der Abend ist dann den Restaurants und Cafés gewidmet, wo man oft auch Querta sieht, im Geplauser mit Bekannten und Freunden. Wunderlich sind diese Kontraste. Mit Staunen erkennt man, daß dies Land, das seit Jahrzehnten despotisch beherrscht wird, eine echtere und wahrere Demokratie ist als die Vereinigten Staaten. — Hier ist bei weitem mehr Zwanglosigkeit, Herzlichkeit, Höflichkeit, weniger Jagd nach dem Gelde, weniger Prunken mit dem Besitze, eine allgemeinere, sorgfölichere Dinnahme der kleinen Freuden des Lebens, mehr Ruhe, Müßiggang, mehr Betrachtung des Daseins. Darum ist Mexiko für den Reisenden ein viel gefälligeres Land als die Vereinigten Staaten, — ungleich vielfältiger, malerischer und in tieferem Sinne auch zivilisierter. Amerikaner, die hier leben, geben das selbst zu, aber kaum ist man zu diesem Schlusse gekommen, und schon gerät man in Versuchung, die Mexikaner lächerlich und Vorboten zu nennen.“ Wirklich, die Stadt der Widersprüche! Da zeigt man dir einen Menschen. „Sein Bruder war ein Gegner des Generals Huerta. Er ist verschwand.“ Ein anderer, ein Engländer, erzählt, wie er sieben Menschen erschließen mußte, um sich vor Gewalttaten seiner eignen Arbeiter zu schützen. Warum? Der Bahnverkehr wurde plötzlich gestoppt, das Geld zur Lohnzahlung traf nicht ein. Umsonst suchte der Engländer seinen Leuten die Sachlage zu erklären: der Teufel kam über die Männer, sie wollten sich an Frau und Töchtern ihres Bruders vergreifen, sie entführten, es gab eine Revolte, und nur Revolverkräfte konnten dem gesunden Menschenverstand wieder die Herrschaft verschaffen. Unzählig sind derartige Symptome, die dem Fremden als Rätsel erscheinen. Mächtig bricht eine Goldgrube aus, die vor Blut und Verbrechen nicht zurückweicht. Behagliche, ehrenhafte Leute wollen jäh über Nacht Gold häufen. Um zur Nacht zu gelangen, opfert man alle Gebreife. „Ein Freund von mir, der eine Reihe englischer Firmen vertritt“, erzählt mir, wie ein Minister gewisse Waren für 180000 M. kauft und darauf besteht, daß ihm eine Rechnung ausgestellt wird, die über 600000 M. lautet. Ein anderer hoher Beamter kauft Maschinen für 1600 M. und legt dem Staate je 20000 M. dafür in Rechnung. Und das ist so selbstverständlich und alltäglich, daß jener Beamte aufs höchste verwundert und verblüfft war, als der Vertreter sich weigerte, bei dieser Manipulation mitzuwirken. Im Restaurant herrscht jähliches Leben: und man spricht davon, wie jedermann Waffen in seinem Hause ansammelt. Überall: die Stadt der Widersprüche. Hinter dem großartigen und scheinbar so ruhigen Mexiko liegt die Stadt der Unrast und der menschlichen Rätsel...

Sport.

Fußball.

Spiele in Dresden. Sportpark Alte Kadettenbahn, Pfotenhauerstraße. Ein interessantes Fußballweitspiel findet am nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr im GutsMuths-Sportpark statt. Die erste Mannschaft der Dresdener Spielvereinigung steht der 1b-Mannschaft von „GutsMuths“ im föhlichen Verbandsspiel gegenüber. Vorm. 9 Uhr spielt die Schülermannschaft von „GutsMuths“ gegen die Jugendmannschaft.

Die Stuttgarter Riders, die am 28. d. M. gegen den Dresdener Sportklub spielten, haben in ihrem rechten Läufer einen vorzüglichen Spieler. Kipp hat bereits 19 mal repräsentativ für Deutschland gespielt und ist immer glänzend in Form. Aus Anlaß des Empfangs der Stuttgarter ist vom Dresdener Sportklub ein Begrüßungsabend für den 27. d. M. im Johannehof vorgesehen.

Hockey.

Dresdener Hockeyspieler in Berlin. Der Akademische Sport-Verein Dresden 1910 wird am Sonnabend als Gast des Berliner Hockey-Klubs in Berlin weilen. Es werden sich, wie im Vorjahre, sowohl die ersten Herrenmannschaften als auch die erste Damenklasse der beiden Klubs im Wettspiel gegenüberstellen.

Luftfahrt.

Freiballonfahrten. Berlin, 10. Dezember. Nächsten Sonnabend nachmittags 3 Uhr veranstaltet der Berliner Verein für Luftschiffahrt eine nationale Wettsfahrt für Freiballons aller Nationen. Es handelt sich um eine unbeschränkte Wettsfahrt, nur die Landungen in England, Ungarn und Frankreich sind verboten. Bei ungünstiger Witterung wird der Start auf Sonntag vormittags 9 Uhr verlegt.

Unfälle.

Barbezieux, 10. Dezember. Der Flieger Petori, der heute früh von Buc aufgestiegen war, machte hier in der Nähe einen Landungsversuch. Dabei überschlug sich das Flugzeug, der Flieger geriet unter den Motor und wurde zu Tode gequetscht.

Automobilismo.

Automobil-Wettsford. Zu dem neuen Automobil-Wettsford, den der bekannte Sportmann Duray bei Abende angefaßt haben soll, geht der „Deutschen Tageszeitung“ folgendes Schreiben zu: „Von einem neuen Wettsford kann nicht die Rede sein, da diese Leistung Duray auf dem Fiatwagen von 300 PS mit einer Stunden-

geschwindigkeit von 211 km schon vor zwei Jahren von Bob...

Wintersport.

Winterfahrten des Dresdner Sportklubs. Die Stadtleitung des Dresdner Sportklubs...

Wettermeldung vom Wintersportplatz Oberwiesenthal im Sächsischen Erzgebirge. 220 m u. d. M. 10. Dezember 1913, abends 8 Uhr.

Table with 5 columns: Temperatur, Schneehöhe, Witterung, Ski, Model. Values: 0°, 20 cm, bewölkt, andabauernd Schneefälle, gut, gut.

Vom Landtage.

Dresden, 11. Dezember. Die Erste Kammer nahm heute vormittag 11 Uhr in ihrer 5. öffentlichen Sitzung...

Dresden, 11. Dezember. Die Zweite Kammer trat heute nachmittag 1 Uhr zu ihrer 17. öffentlichen Sitzung...

Dresden, 11. Dezember. Die Zweite Kammer trat heute nachmittag 1 Uhr zu ihrer 17. öffentlichen Sitzung...

zusammenhängenden Wohnungsfrage werde die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden...

Volkswirtschaftliches.

Das Rathaus Gebr. Arnold. Dresden teilt mit, daß sein Prämiensystem für Auslosungsversicherung...

Berliner Börsenbericht vom 11. Dezember (Fonds Börse). Die heutige Börse bot das gleiche Bild wie der gestrige Verkehr...

Die heutige Börse bot das gleiche Bild wie der gestrige Verkehr. In der ersten Stunde des Verkehrs...

Der heutige Börsenbericht vom 11. Dezember (Fonds Börse). Die heutige Börse bot das gleiche Bild...

Der heutige Börsenbericht vom 11. Dezember (Fonds Börse). Die heutige Börse bot das gleiche Bild...

die erste Aufführung der Humpelbündchen Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zu ermäßigten Preisen statt...

Trautnachrichten.

Chemnitz, 11. Dezember. In der Sächsischen Maschinenfabrik wurde der 15 Jahre alte Arbeiter Heinke...

Görlitz, 11. Dezember. Im Zugehänge der Glückaufgrube zu Vichtenaun entstand ein kleiner Brandherd...

Bräy, 11. Dezember. Der Präsident des hiesigen Landgerichts Fischer hat sich aus unbegründeter Furcht vor der Krebskrankheit mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten...

Besgrad, 11. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, durch den die Demobilisierung der Koramas...

New York, 11. Dezember. Nach einer Depesche aus Mexiko wütet seit gestern nachmittag 5 Uhr ein erbitterter Kampf vor Tampico...

Das Hauptgewinn der 1. Klasse 165. A. Z. Landeslotterie. 2. Ziehungstag am 11. Dezember 1913.

Gebr. Arnold Bankhaus. Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen. Waisenhausstr. 20. Hauptplatz 38. Chemnitzstr. 93.

Tageskalender Freitag, 12. Dezember.

Königl. Opernhaus. In der neuen Einföhrung und Ausstattung: Siegfried. Zweiter Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.

Königl. Schauspielhaus. Hygmalion. Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw.

Albert-Theater. Die Weber. Schauspiel in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Residenztheater. Der Zigeunerprimas. Operette in drei Akten von Julius Wilhelm und Fritz Grünbaum.

Centraltheater. Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Sonnabend nachmittags 4 Uhr (ermäßigte Preise): Jung Habernicht und das Silberprinzchen.

Viktoriafalon. Variété-Vorstellung. 8 (Sonntag auch 4) Uhr.

Lezte Nachrichten. Dresden, 11. Dezember. In Dresden sind eingetroffen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen...

Theater, Konzerte, Vorträge. Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Am Königl. Opernhaufe findet Sonnabend, den 13. Dezember...

Börsennachrichten.

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates for various locations like Dresden, Leipzig, and Berlin.

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates for various locations like Leipzig, Chemnitz, and Dresden.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Dezember 1913.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Frage, ob die in die Wählerliste eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechtes auch dann berechtigt sind, wenn sie ihren Wohnsitz inzwischen verlegt haben. Die Kommission hat diese Frage bejaht und schlägt vor, diesen Bescheid dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme mitzuteilen.

Abg. Dr. Krenndt (Rp.): Hier handelt es sich um eine Interpretation eines bestehenden Gesetzes, dessen Sinn geändert werden soll. Grundsätzlich mag man zugeben, daß es eine Härte ist, zwischen Haupt- und Nachwahl fortgezogenen Wählern nicht das Wahlrecht in dem betreffenden Kreise zu geben. Diese grundsätzlichen Bedenken dürfen aber nicht zu einer Änderung einer gesetzlichen Vorschrift führen. Ich beantrage, diesen Bericht zu einer gründlichen Durchberatung einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. v. Welt (kon.): Die Kinderheit in der Kommission hat sich auf den fundamentalen Grundgedanken des Gesetzes gestellt, daß jemand, der zur Zeit der Wahl, das heißt in dem Augenblick, wo er seine Stimme abzugeben hat, seinen festen Wohnsitz hat, nicht zur Wahl zugelassen werden darf. Diesen Grundgedanken soll die Kommissionsmehrheit umsetzen. Einer Kommissionsberatung stimmen wir zu.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: Da es sich im vorliegenden Falle nicht um eine einzelne Wahlprüfung, sondern um die Ausführung eines Gesetzes handelt, hat auch ein Kommissar des Reichskanzlers an den Verhandlungen der Kommission teilgenommen. Die Ansicht der Verbündeten ist, daß die Frage, ob die in die Wählerliste eingetragenen Wähler bei einer innerhalb Jahresfrist nach der letzten allgemeinen Wahl stattfindenden Ergänzung zur Ausübung des Wahlrechtes auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz aus dem betreffenden Wahlkreis verlegt haben, zu verneinen ist. Dieser Ansicht ist der Reichskanzler heute noch.

Abg. Dr. Passche (nl.): Zwischen der Etatsberatung ist eigentlich keine Zeit für die Besprechung derartiger Fragen, zumal die hier angeführte Frage in dem nächsten drei Jahren keine praktische Bedeutung hat. Es handelt sich um Klärung einer grundsätzlichen Frage, und die geschieht besser in der Kommission als im Plenum zwischen Tür und Angel.

Tamit schloß die Debatte.

Die Überweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern wurde abgelehnt und der Antrag der Kommission angenommen.

Die erste Beratung einer Internationalen Abereinunft betreffend Maßregeln gegen Pest, Cholera und Gelbfieber wurde ohne Debatte in erster Lesung erledigt und in der sofort vorgenommenen zweiten Lesung angenommen.

Es folgte die erste Beratung des Initiationsgesetzes Wasser- und Luftverkehr in der Weltausstellung in San Francisco.

Abg. Dr. Krenndt (Rp.): Die Weltausstellungen haben sich überlebt, sie sind zu Jahrmärkten und Rummelplätzen geworden, den Fachausstellungen gehört die Zukunft. Die hauptsächlich in Frage kommenden deutschen Industriezweige, so die Großindustrie und die chemische, haben eine Beteiligung in San Francisco abgelehnt. Weheimut Goldberger, ein hervorragender Kenner des Ausstellungswesens und auch Amerika hat sich gegen die deutsche Beteiligung ausgesprochen. Außerdem droht uns die Gefahr des mangelhaften amerikanischen Hochschulgesetzes. Ich bitte um Ablehnung des Gesetzes.

Die weitere Debatte wurde darauf der Nachtragetat auf Antrag des Abg. Baffermann an die Budgetkommission verwiesen.

Darauf legte das Haus die Generaldiskussion des Reichshaushaltsetats für 1914 fort.

Abg. Graf v. Westarp (kon.): Ohne den wirtschaftlichen Aufschwung, den Deutschland genommen hat, hätten sich die Finanzen nicht so entwickeln können. Ohne die durchgreifende Finanzreform von 1909 wäre aber nicht ein derartiges Ergebnis erzielt worden. Wir haben eine Reihe von Überschuldhängen hinter uns; das ermöglichte die Durchführung großer Maßnahmen, besonders auf militärischen Gebieten und für die Veteranenbeihilfe. Die beiden großen Krisen, Barock- und Balkan-Krise, hätte in ihren wirtschaftlichen und politischen Folgen das Deutsche Reich nicht so überleben können, wenn es nicht gesunde Finanzen gehabt hätte. In dem vorliegenden Etat spielen die beiden Faktoren die Hauptrolle: der enorme Bedarf für die Wehrverleger und die Reichssteuer. Die Reichswertwachstumssteuer ist nur ein Schritt auf dem Wege zur direkten Reichssteuer, dessen Ziel wir auf das allerentschiedenste bezielen. Die als Wehrbeitrag erhobenen Beträge dürfen nicht für andere Zwecke verwendet werden, insbesondere dürfen auf Grund etwaiger Überschüsse nicht neue Forderungen erhoben werden.

Nun zur Politik: Wir können uns freuen, daß während der vergangenen Balkankrisen der Friede unter den Großmächten erhalten worden ist. Unsere Aufgabe besteht darin, die Bundesverträge zu halten und eine Verdröpfung unserer Bundesgenossen hinauszuhalten. Österreich-Ungarn hat an keine Erörterungspolitik gedacht. Ein selbständiges Albanien war auch unser Wunsch. Der Dreieck hat seine Festigkeit bewiesen und ist dadurch zu einem starken Instrument des Friedens geworden. Wir wünschen, daß die Türkei ihre Selbständigkeit, besonders in Albanien, behält. Es ist zu begrüßen, daß in unserer der Türkei gegenüber eingeschlagenen Politik Rußland mit uns übereinstimmt. Auch für die Verhandlungen mit England und Frankreich über unsere wirtschaftlichen Interessen im Orient haben wir großes Verständnis. Wenn wir auch mit den Vereinigten Staaten in friedlichen Verkehr stehen, so braucht dies für uns doch kein Anlaß zu sein, uns der Weltanstellung in San Francisco zu beteiligen. Was die innerpolitischen Verhältnisse anbelangt, so ist es nicht richtig, daß das ganze Volk hinter dem Sotum des Reichstages in der Jäbner Angelegenheit steht. (Sehr gut!) Sehr weite und wertvolle Volkstreffen sind unserer Ansicht. (Sehr richtig! rechts.) Das Militär, das in Jäbner beleidigt wurde, war nicht nur berechtigt, sondern ernstlich verpflichtet, einzuschreiten. Wir wissen dem Kriegsminister Dank, daß er diesen Standpunkt teilt. (Hochachtungsvoll rechts.) Wenn und Pfürze bei den Sozialdemokraten. Vizepräsident Dr. Passche: Pfürze sind nicht in der Ordnung. Wenn ich wüßte, wer sie getan hat, würde ich die Betroffenen zur Ordnung rufen.) In bezug auf die Verlezung des Militärs von Jäbner legen wir uns keine Zurückhaltung auf, denn es handelt sich um Maßnahmen des Reichswehrministeriums. Wir müssen wir aber das Verhalten der Reichswehrverwaltung. Das Telegramm des Staatssekretärs Jäbner. Jörn v. Bulach an den Sozialminister und noch mehr seine Verlezung mit dem Reichskanzler der Morgenpost waren nicht am Platze. Erste parlamentarische Krise bestritten, daß der bisherige Weg nicht dazu führt, Elia-Verleungen dem deutschen Vaterlande anzuschuldern. Durch die Verhandlungen in der vorigen Woche hat nur das Ansehen des Reichstages gelitten. (Recht richtig! rechts; Jäbner bei den Sozialdemokraten.) Der Beschluß des Reichstages hat staatsrechtlich keine Bedeutung. Der Bundesrat kann nicht zu ihm Stellung nehmen. Mit unserem Antrag auf Schuß der Arbeitswilligen treiben wir Mittelstandspolitik.

Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Jäbner: Graf Westarp bezieht sich auf das Recht, fortlaufende Ausgaben aus dem Wehrbeitrag zu decken. Es ist schon früher wiederholt hervor-

gehoben worden, daß eine an sich fortlaufende Ausgabe den Charakter als solche verliert, wenn ihre Tilgung in den nächsten Jahren vorgesehen ist. Insofern wären wir berechtigt, solche fortlaufende Ausgaben als einmalige anzusehen. Wehrbeitrag und Vermögenswachstumssteuer hängen mit einander zusammen. Der Wehrbeitrag hat zwei Funktionen zu erfüllen, er soll die Mittel für die einmaligen Ausgaben geben, dann aber auch die erste Rate der Vermögenssteuer bilden. Wir sind also materiell berechtigt, solche Ausgaben daraus zu decken. Der Wehrbeitrag soll keine dauernde Einrichtung werden.

Abg. Dr. Wiemer (Fortschr. Ppt.): Da die Sozialdemokratie dem Reichskanzler die Fähigkeit zum Wehrarbeiten abspricht, so müßte sie ihrerseits die Mitarbeit einstellen, das wäre noch richtiger, als der Streik in der Rüstungskommission. Der Reichskanzler bemüht sich um überflüssiger Schiefe, die Bedeutung des Votums herabzusetzen. Das Votum war keine einfache Stimmzählung. Die Wirkung kann auf die Dauer nicht ausbleiben. Wir wollten eine Verstärkung der Rechte des Parlaments. (Aha! rechts.) Der Reichstag kann mit Stolz auf seinen Beschluß vom 4. Dezember zurückblicken. Er will die Gesetze geachtet wissen. Mit der Regelung der Braunschweigischen Frage sind wir durchaus einverstanden. Da sich die Hoffnung nicht erfüllte, Medlenburg durch eigenen Bundesrat die Hand dazu bieten, auf dem Wege der Reichsgefegegebung endlich eine Verfassungsreform dort durchzuführen. Wir halten daran fest, daß eine internationale Verständigung in der Frage der Einschränkung der Rüstungen herbeigeführt werden muß. Was die wirtschaftliche Lage Deutschlands betrifft, so ist eine rücksichtlose Konjunktur unvermeidbar. Die Schuld daran trifft ganz wesentlich die preussische Eisenbahnverwaltung. Die Eisenindustrie leidet darunter, daß sie sich nicht auf große Staatsbestellungen einrichten kann. Die Reichsbahn sollte bei ihrem großen Geldbesitz dazu übergehen, den Defizit herabzusetzen. Hinsichtlich der neuen Handelsverträge wäre es ein großer Fehler, wenn die Regierung auf Träumen der Rechten einen Weg und Minimalität vorlegen würde. Wir begrüßen die bevorstehende Reform des diplomatischen Dienstes und verlangen, daß die Diplomaten eine mehr volkswirtschaftliche und kaufmännische Ausbildung bekommen. Wir stimmen der Zeitung unserer auswärtigen Politik zu. Wir wünschen nur, daß diese Tätigkeit nicht durch impulsive Eingebungen und Ausgebungen gestört wird. Der Reichskanzler mag nicht nur die Rechte der Krone wahren, sondern auch die des Volkes. Die preussische Wahlreform ist noch immer nicht gekommen. Es muß nicht nur der Kontakt zwischen Willkür und Willkürbehörde gewahrt werden, sondern auch zwischen Kanzler und Kaiser. Es ist unzulässig, daß der Kanzler 30 Stunden seiner kostbaren Zeit opfern muß für einen dreierleiartigen Beitrag in Donau-Verträgen. Es ist betrübend, daß dieses Jubiläumjahr 1913 abstricht mit der schmerzlichen Erinnerung für die freihändlerischen Vaterlandsfreunde, daß der Schaden, der angerichtet worden ist, nicht wieder gut gemacht werden soll; gerade das tut bitter not.

Kriegsminister v. Hoffmann: Es ist hier vergeblich betont worden, die Zulassung der Verhältnisse in Jäbner sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der betreffende Offizier nicht schnell genug aus der Garnison entfernt und daß in der Sache seiner Verlezung Wehrminister nicht getrieben sei. (Sehr richtig! links.) W. D. ich halte beide Vorwürfe nicht für richtig. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch links.) Was die Verlezung anlangt, so bitte ich, künftig sich immer wieder zu vergegenwärtigen, wie ich denn die Dinge eigentlich abgelaufen sind. Der Verlezungskrieg vom 6. November, in dem die Anschuldigungen gegen den Offizier enthalten waren, ist am 7. November dem Regimentskommandeur bekannt geworden. Er hat den Offizier sofort verhaftet, zur Wehrschaft gezogen, und es ist am 8. November in einer Jäbner-Verlezung und am 9. und 10. November in einer Jäbner-Verlezung festgestellt worden, daß von einer beachtlichen Verlezung der elbischen Bevölkerung gar keine Rede sein konnte. (Große Beifall, Widerspruch links.) Jäbner. Ururbe. 70 oder mehr Verleuzen, die in der Instruktionshunde angewendet waren, eingeleitet worden. Denn nur durch deren Auslösen konnte festgestellt werden, wie und in welchem Umfange Verleuzungen dieser Art vorgekommen waren. Aber noch ehe diese Verleuzungen abgeschlossen waren oder abgeschlossen sein konnten, setzte die Strafverfolgung und die Preßkampagne mit neuen Anschuldigungen gegen die Offiziere ein. (Acht, hoch!) Daß man von einer Verlezung keine Rede mehr sein konnte, ehe glatte ich hier im Hause schon ausdrücklich dargelegt zu haben. Es ist dann des ferneren hier gesagt worden, daß das, was nachträglich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Verleuzungen ihrer Untergebenen gefunden habe, auch in diesem hohen Hause bei der Verhandlung hätte gesagt werden können. W. D. das ist gefehlt. (Sehr richtig! rechts.) und zwar durch mich ist das gefehlt. Sobald ich durch die Ausführungen des Herrn Abg. Jäbner durch zu meiner Überzeugung erhalte, daß trotz der ganz klaren Verleuzungsbestimmungen über diese Frage Zweifel entstanden, bin ich hier sofort aufgestanden und habe genau das gefehlt gesagt, was jetzt in der offiziellen Verleuzung gesagt worden ist. Wehr konnte ich nicht sagen, m. D. und kann ich auch heute nicht sagen. Denn es widerspricht sowohl dem Wesen als auch dem Zweck der Disziplinarstrafverleuzung, wenn man den, der sie ausübt, im einzelnen der Öffentlichkeit preisgeben wollte. Nicht einmal die öffentlichen Verleuzen dürfen eingeleitet in die Ausübung. Es sei denn, daß es sich um Verleuzungen geheimer Bestimmungen handelt oder um Unterleuzung der so würde man denjenigen, die im Kriegsfall die Verantwortung in den schweren Stunden der Wehr allein tragen, und sie daher im Frieden auch allein tragen müssen, diese aus der Hand nehmen, und man würde damit den Grundstein unterhöhlen, auf dem unsere ganze Wehr steht. (Sehr richtig! rechts und Widerspruch links.) häufig darauf hingewiesen und betont worden, und zwar nicht bloß von dieser Bank aus, sondern von den Vätern im Saal, daß es unbedingt nötig sei, den zuständigen Disziplinarvorleuzungen die genaue zu geben, die sie zur Ausübung ihrer Disziplinarverleuzungen zu gebrauchen, das ist Selbständigkeit und das ist das nötige Dienstverleuzen. Wie aber ein Disziplinarverleuzer sich selbständig fühlen soll, wenn seine Disziplinarverleuzungen im einzelnen der Öffentlichkeit ausgelezt werden, das weiß ich nicht. (Sehr richtig! rechts; unruhe links.) W. D. Sie streuen der Armeesprecher lassen. Wir persönlich ist es sonst ganz gleichgültig. (Recht! Ururbe. Vizepräsident Dove: Ich bitte um derartige waren.) W. D., es ist dann hier über die Verleuzung der beiden Patoillen nach dem Truppenübungsplatz gesprochen worden. Ich möchte den Unterleuzungen darüber, für wen das eigentlich eine Strafe sein soll, wer dadurch mehr geschädigt wird, ob die warnen, die Offiziere, die Unterleuzer oder die Mannschaften, nicht folgen. Denn, m. D., es handelt sich um eine Wehrregel, die, wie hier auch anerkannt worden ist, notwendig ist, und wenn eine militärische Wehrregel notwendig ist, notwendig ist, wie hier gesagt worden ist, um Ruhe und Frieden zu stiften, dann kann man sich nicht mehr lange bedenken, ob jemand geschädigt wird. Soweit über Jäbner.

Abg. v. Korawski-Zylerski (Ppt): Die Wehrverleuzen in

Elia-Verleuzungen sind sicherlich berechtigt. Bei uns ist es ähnlich, häufig noch schlimmer. Dieses System, das gegen uns angewandt wird, ist unmoralisch. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Wir werden aber trotz dieses Systems weiter kommen.

Abg. Frhr. v. Camp (Rp.): Ein Niedergang der Konjunktur ist unabweisbar. Die Wehrbaot beeinflusst das wirtschaftliche Leben bei uns ganz gewaltig. Im städtischen Grundbesitz stehen wir geradezu vor einer Katastrophe. In der Frage des Reichsbankdiskonts sollte eine Enquete veranfaßt werden. Vor der übermäßigen Zulassung der ausländischen Papiere muß gewarnt werden, außer wenn politische Momente mitspielen. Unseren politischen Freunden, z. B. Rumänien, muß diese Unterstützung zuteil werden. Wenn wir für erhöhten Arbeiterschutz eintreten, so sollte man mit dem Worte „Scharfmacher“ endlich aufhören. Wenn wir keinen genügenden Arbeiterschutz haben, so kommt es leicht zu Konflikten, wobei auch jemand fürpödellich zu Schaden kommen kann. (Acht bei den Sozialdemokraten. Jäbner. Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Frhr. v. Camp zur Ordnung.) In bezug auf die auswärtige Politik hat unsere Diplomatie sehr gut abgeschnitten. Man darf nicht vergessen, daß die Militärverwaltung in Elia-Verleuzungen andere Aufgaben hat, als in anderen Teilen des Reiches. Aber die Zivilbehörden hätten die Militärverwaltung nicht so bloß stellen dürfen, wie es aus der Tepeche des Staatssekretärs an den „Sozialminister“ hervorgeht.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg: Der Mißbrauch und der Schuß des Koalitionsrechts hat uns schon früher beschäftigt. Gegen Auswüchse kann nicht durch Ausnahmefese eingeschritten werden. (Bravo!) Das Koalitionsverbot kann nicht eingeschränkt werden. Es ist bedingt durch die Entwicklung der Dinge und ist notwendig für Arbeitnehmer und Unternehmer. Auswüchse müssen wir entgegenreten, und zwar auf zivilrechtlichen Wege. Die Faltung der Koalition für ihre Mitglieder der muß ausgesprochen werden. Im Zusammenhang mit dieser Frage steht die der Reichsbankfähigkeit der Verleuzer, deren Lösung schon vor drei Jahren versucht worden ist. Es hat sich gezeigt, daß die Frage zur Lösung noch nicht reif ist. Die damalige Kommission war der Ansicht, daß das Selbstbestimmungsrecht des Individuums mit dem revidierten Strafgesetz schärfer gefehlt werden muß als bisher. Die Kommission hat damals entsprechende Paragrafen in ihren Entwurf aufgenommen. Wenn die tatsächliche Entwicklung zeigt, daß der Schuß der Freiheit des Individuums jetzt in anderen Formen und auch von den Koalitionen selbst ausgeht, so muß die Gesetzgebung dieser tatsächlichen Entwicklung Rechnung tragen. Man täuscht sich aber, wenn man diese Revision des Strafgesetzes eine gar zu große Verlezung zuschreibt. Die Erfahrung hat gezeigt: Wenn jetzt der Terrorismus nicht überall und nicht genügend gefehlt wird, so liegt dies häufig an dem Fehlen der nötigen Zeugen. Als wichtiger Punkt kommt hinzu: Gerade die empfindlichsten Formen des Terrorismus, der wirtschaftliche und gesellschaftliche Vorkott und der Boykott auf der Arbeitstätte, drücken sich weniger in Angriffen aus, als vielmehr in Unterleuzungen. Die großen Schäden, die wir tatsächlich haben, können mit dem revidierten Strafgesetz nicht geheilt werden. Im Gegenteil, die Formen des Terrorismus, die vom Strafrichter nicht gefehlt werden, werden zunehmen. Wirkliche Hilfe wird nur dann geschaffen werden, wenn das ganze Volksempfinden den Terrorismus von sich abweist. Ohne diese Hilfe nugen auch neue Paragrafen nichts. Ich bin der Ansicht, daß sich unser Volksempfinden bei der Überlezung des Koalitionsrechts immer energischer gegen den Boykott aufstellt. Die Regierung ist sich der Verantwortung, die sie gegenüber den tatsächlichen Verleuzungen und den Stimmungen im Volke hat, voll bewußt. In dieser unser Volksempfinden so tief berührenden Frage hat die Regierung eine führende Rolle zu spielen und dem Reichstage Aktionen vorzuschlagen, sobald sie glaubt, daß die Verleuzungen dieser Art gegeben sind. Die Erfahrungen in dieser Frage hier und in anderen Ländern werden jetzt zusammengestellt und in nicht zu ferner Zeit wird dem Reichstage diese Arbeit vorgelegt werden. Sie wird nicht nur wertvolle Fingerzeige geben für die Handhabung der bestehenden Gesetze, sondern sie wird uns auch die Grundlagen für die weitere Behandlung dieser wichtigen Frage schaffen. Was die Braunschweigische Frage betrifft, so hat der Abg. Baffermann dem Bundesrat einen Unfall vorgeworfen. Dieser Vorwurf ist in keiner Weise berechtigt. Es wird übersehen, daß der Bundesratsbeschluß von 1907 so wenig ein Teinitivum hat schaffen wollen, wie der von 1885. Beide wollten nur ein Revolutions schaffen. Wie niemand bestritten wird, haben sich die Verhältnisse geändert. Wer jetzt dem Bundesrat Inkonsequenz vorwirft, weil er die Verleuzungsforderung von 1907 fallen gelassen hat, der kann mit demselben Rechte dem Bundesrat von 1885 Inkonsequenz vorwerfen. Der Bundesrat von 1885 kennt die Verleuzungsforderung als Voraussetzung für die Thronbestimmung des Welfenhauses in Braunschweig nicht. Die Verleuzungsforderung ist vielmehr 1907 neu entstanden und zwar auf Grund der damals vorliegenden tatsächlichen Verhältnisse. Der Herzog von Cumberland hatte für seinen Sohn Ernst August den Verzicht auf Hannover angeboten, doch sollte der älteste Sohn nicht verzichten. Diese Stellungnahme konnte nur dem Eindruck erwecken, daß gewissermaßen zwei Wehrliche Einlen gebildet werden sollten, die eine, die auf Hannover verzichtete, die andere, die diesen Verzicht ausdrücklich ablehnte. Diese unterstrichene Differenzierung war selbstverständlich unannehmbar und hat schließlich zu der Forderung der Verleuzungsforderung für alle Mitglieder des Welfenhauses im Jahre 1907 geführt. Seit dem Tode des ältesten Sohnes ist Ernst August der einzige Erbe des Welfenhauses. Damit sind alle Voraussetzungen, die 1907 zu der Verleuzungsforderung für den Bundesratsbeschluß von 1885, entgegen dem Beschluß des Bundesrats von 1885, die Verleuzung, daß im Falle der Thronbestimmung des Herzogs von Cumberland Braunschweig zum Stütz- und Mittelpunkt der gegen den Reichstand gerichteten hannoversch-welfischen Verleuzungen werden würde. Der Fürstentum eines Bundesstaates durfte aber nicht das Hauptquartier werden für Verleuzungen gegen einen anderen Bundesstaat. Von diesem Gesichtspunkte aus mußte der Bundesrat auch jetzt die Lage prüfen und hat sie geprüft. Er hat sich also genau auf den Standpunkt gestellt, der 1885 vorlag. Von einem Unfall ist in keiner Weise die Rede. Hinsichtlich der Vorgänge in Jäbner ist an dem maßgebenden Stellen keine Meinungsänderung eingetreten. Auch ist kein Rückzug der Regierung zu befürchten, wie Graf Westarp angebeutet hat. Ich hoffe, daß die Sozialdemokratie, die diese Angelegenheit zu einer Verleuzung der Mittel demuten will, in dieser Frage im ganzen Hause isoliert dasteht. (Widerspruch links, lebhafter Beifall rechts.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt. Schluß 7 Uhr.

Berlin, 11. Dezember. Dem zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, Wehr Justizrat Dove, der heute sein 60. Lebensjahr vollendet, widmet die „Voss. Ztg.“ herzliche Glückwünsche und sagt: Ein scharfsinniger Jurist und gewandter Schriftsteller, ein Mann von echt liberaler Gesinnung und erhabener Charakterfestigkeit, von persönlicher Lebenswürdigkeit und sachlichem Humor, hat Dove sich in dem weiten Kreise der Wissenschaft wie der Praxis, des Handels und der Politik Freunde, und bei allen Parteien, auch den Gegnern, wohlverdiente Achtung erworben.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern haben statt: Nach New York: 13. Dezember Postd. President Grant. 20. Dezember Postd. Pennsylvania. 30. Dezember Postd. President Lincoln. 8. Januar 1914 Postd. Graf Waldersee. 15. Januar Postd. Victoria. 22. Januar Postd. President Grant. 29. Januar Kaiserin Augusta Victoria. Nach Boston (Mass.): 13. Dezember Postd. Belgica. 4. Januar 1914 Postd. Hamburg. Nach Philadelphia: 16. Dezember Postd. Bavaria.

23. Dezember Postd. Prinz Adalbert. Nach Baltimore: 13. Dezember Postd. Belgica. 22. Dezember Postd. Bosnia. Nach New Orleans: 16. Dezember Postd. Trojan. Nach Savannah, Ga.: 30. Dez. Postd. Hohenzollern. Nach Westindien: 30. Dez. Postd. Sachsenwald. Nach Sagila und Gaba: 17. Dezember Postd. Dania. 19. Dezember Postd. Fürst Bismarck. 20. Dezember Postd. Schwarzburg. Nach Ostafrika: 13. Dezember Postd. Spezia. 17. Dezember Postd. Senegambia. 28. Dezember Postd. Sachsen. Nach Westafrika: 20. Dezember Postd. Kongo. 15. Januar 1914 Postd. Klesia. 30. Januar Postd. Macedonia. 20. Februar Postd. Istra.

Krabich-Persischer Dienst: 25. Dezember Postd. Kumantia. Von Genoa nach New York: 8. Januar 1914 Postd. Cincinnati. Von Neapel nach New York: 9. Januar 1914 Postd. Cincinnati. * Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Postbringen: 9. Dez. in Antwerpen. Prinzess Irene 9. Dez. von Gibraltar. Prinz Ludwig 9. Dez. in Genoa. Dessen 9. Dez. in Suez. Nedar 9. Dez. in New York. Friedrich der Große 9. Dez. von New York. Wittke 9. Dez. Kapel Henry passiert. Rhein 10. Dez. in Rotterdam. Scharnhorst 10. Dez. Gibraltar passiert.

J. M. Schmidt & Co.
Königl. Sachs. Hoflieferanten
Gegründet 1642
Dresden-A., Neumarkt 12
Telephon: 174 und 18444
Zigarren - Spezial - Abteilung.

Sehr leicht
u. in nur hellen Farben ist



Ersatz für nikotinfreie Zigarren. 7909
Nr. 315 Reichsrat (Sumatra-Havanna)
in Kisten zu 50 Stück 4.75 M. — Proben bei 10 Stück zum Kistenpreis.

10

Müller & C. W. Thiel
Inh. Rich. Müller, Hoff.,
Prager Straße 35.
Weihnachtsgeschenke
in Wäsche

SPIELwaren
Weihnachtsausstellung
B. MÜLLER
DRESDEN A. PRAGERSTR. 32

J. Olivier
Königlicher Hoflieferant
Prager Straße 5
empfehlen für den Weihnachtstisch
Tee
Chocolade — Bonbons — Biscuits
Pfefferkuchen — Baumbehang
in bekannten besten Qualitäten.
Bonbonnieren
in reichster Auswahl.

THE VERA American Shoe

Abend-Schuhe
Satin-Schuhe, exquisiter Qualität in sechs Farben mit reizenden Chiffon-Rosetten. Abendschuh-Garnierungen in großer Auswahl. Garnituren in Chiffon und Satin. Brillant- und Stahl-Schnallen. Brillant-, Saphir- und Jet-Fußarmbänder.

Katalog gratis.
18,- u. 20,- Mk. des Paar.

Amerikanische seidene Strümpfe, ohne Naht M. 2.50.

Berlin Köln

DER VERA SCHUH, DRESDEN, Prager Straße 28.
Residenz Kaufhaus, Dresden, Prager-Ecke Waisenhausstr.

Dresdner Journal
Königl. Sächsischer Staatsanzeiger
Veröffentlichungsbild der Ministerien und der Ober- u. Mittelbehörden.
Einzeln Nummern 10 Pf.
in Dresden-A. in der Expedition Große Zwingenstr. 16,
bei den Hg.-Händlern Simon, Wilmiger Str., Ade Jettus-Str. 45.
• Vrn. Bahnhofsbuchhändler
Reichenhaufer, Hauptstr. 44 u. Friedrich-Str. 26 (Berleghauschen).
• Vrn. Buchh. G. Heinke,
Königsstr. 12 u. Waisen-Str. 2 (Berleghauschen).
• Vrn. Hg.-Hdl. G. Stauniger, Engelsplatz 4,
an den Zeitungverkauftellen
Schloßstraße 6,
Kittmarkt 13,
Seckstraße 12,
Prager Straße 42 und 44,
in Dresden-A. bei den Hg. Bräuer
(H. Höner), **Waisenstraße 2**,
bei dem Bahnhofsbuchh. des
Neust. Bahnhofs,
an der Zeitungverkauftellen
Neustädter Markt (Warten-
halle).

Regl. Sächs. Militärvereinsbund
Sachsenstiftung.
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Auskunftsstelle über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Eichen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.

Für den Weihnachtstisch
wünschenswerte vornehme Geschenke!

Orient-Teppiche
für Salon, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer.
Besondere Prachtexemplare in grosser Auswahl.

Orient-Teppiche
Kleinere Stücke für Diwandecken, Läufer, Schreibtisch-Vorlagen und Verbindungsstücke in hochinteressanten Zeichnungen und Farben
das Stück 20.—, 26.—, 30.—, 38.—, 45.—, 60.—, 80.—, 100.—, 150.— bis 400.— Mark.
Mein eifriges Streben, mit Auswahl, Preisen, Geschmack und ersten Qualitäten tonangebend und führend zu bleiben, wird jedem Interessenten bei Besichtigung meines Lagers Vertrauen zum Einkauf geben.

Henry Mickelthwate
En gros: Viktoriastrasse 3, I. Détail: Prager Strasse 29.

